Mitteilungen der
Landeszahnärztekammer
Rheinland-Pfalz

ZAHNÄRZTEBLATT

04
25



Vertreterversammlung der Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz S. 10
Fachartikel: Der X-Effekt: Posttherapeutischer Effekt von Kieferorthopädischen Retainern S. 34
Fachartikel: CMD erkannt – und dann? Die Rolle der logopädischen Funktionstherapie S. 42

Sauber gelöst:

Reinste Kompetenz für Ihre Praxisabgabe

Nachfolger gesucht? Wir finden ihn: Profitieren Sie von unserem einzigartigen Netzwerk und exzellentem Know-how! Wir haben beste Kontakte zu praxissuchenden Zahnärzten, beraten Sie im gesamten Prozess der Praxisabgabe und helfen Ihnen, einen angemessenen Verkaufspreis zu erzielen. **Jetzt Termin vereinbaren!**



Deutsche Ärzte Finanz

Standesgemäße Finanz- und Wirtschaftsberatung



Ich berate Sie gerne persönlich
Marco Schneider
Kaiserstraße 39 • 55116 Mainz
Telefon 0 61 31/89 29 23 15
marco.schneider@aerzte-finanz.de



LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,

Deutschland, immer noch eines der lebenswertesten Länder dieser Erde, geht es schlecht. Die Deindustrialisierung, begleitet von dem Verlust zehntausender Arbeitsplätze, ist in vollem Gange und damit einhergehend ein drohender Wohlstandsverlust für Viele. Selbst staatliche Kernaufgaben wie die Landesverteidigung oder unsere öffentliche Infrastruktur sind Großbaustellen von nicht absehbarer Dauer.

Fast scheint es, als hätten wir alle in den Jahren der Hochkonjunktur, als Kosten für die äußere Sicherheit kein Thema, die Preise für Energie und Rohstoffe niedrig waren und die Sozialkassen durch Wirtschaftswachstum und einen stetig steigenden Zufluss aus Steuermitteln sorglos gehalten wurden, verlernt, uns echten Herausforderungen zu stellen und sie entschlossen zu bekämpfen. An den Finanzproblemen unserer von der demografischen Entwicklung vorrangig betroffenen sozialen Sicherungssysteme wird dies besonders deutlich. Statt der dringend benötigten tiefgreifenden Reformen sehen wir ein Festhalten an Rezepten der Vergangenheit.

Dabei dulden die Probleme keinen Aufschub, weder bei der Renten- noch bei der Krankenversicherung. Mit einem Anteil von inzwischen 12,8 Prozent am Bruttoinlandsprodukt liegen unsere Gesundheitsausgaben im weltweiten Vergleich auf einem Spitzenplatz, die Wettbewerbsfähigkeit der Exportnation Deutschland steht auf dem Spiel. Der zahnärztliche Bereich trägt zu den Kostensteigerungen im Gesundheitswesen nachweislich wenig bis gar nichts bei. Die von uns selbst aus dem Berufsstand heraus entwickelten und konsequent umgesetzten Präventionskonzepte sind überaus wirkungsvoll und haben unseren Anteil an den Gesundheitsausgaben auf unter sechs Prozent sinken lassen. Damit könnte die Zahnmedizin beispielgebend für andere Sektoren sein.

Nach den jahrzehntelang verschleppten Reformen ist die neue Gesundheitsministerin, Nina Warken, um ihre Aufgabe nicht zu beneiden. Der von der Ministerin postulierte Verzicht auf Denkverbote bei der Suche nach zukunftsfähigen Lösungen ist sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung. Die Reaktionen auf erste geäußerte Vorschläge lassen aber bereits ein großes Beharrungsvermögen vieler Beteiligter erkennen, und so bleibt abzuwarten, in welche Richtung die Entwicklung gehen wird. Schwarz oder rot, in welches Feld fällt die Kugel?

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir alle erinnern uns an Zeiten, in denen es uns deutlich leichter gefallen ist, optimistisch auf den Beginn eines neuen Jahres zu schauen und in denen unsere positiven Erwartungen an die Zukunft höher waren, als dies derzeit der Fall ist. Gleichzeitig wissen wir, dass wir mit unseren Ideen und unserem Engagement die Zukunft aktiv mitgestalten können.

Der Vorstand der Landeszahnärztekammer wünscht Ihnen, Ihren Familien und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine besinnliche Adventszeit, beglückende Feiertage und viel Zuversicht für das kommende Jahr.

Mit herzlichen kollegialen Grüßen



San.-Rat Dr. Wilfried Woop
Präsident Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz

INHALT

03 EDITORIAL
von San.-Rat Dr. Wilfried Woop

06 MELDUNGEN

10 TITEL

Vertreterversammlung der Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz in Mainz



18 STANDESPOLITIK
Bundesversammlung: Neues Präsidium gewählt

20 JUBILÄUM

75 Jahre Landeszahnärztekammer: Festakt in Mainz

22 Schnappschüsse vom Jubiläum

24 HINTERGRUND
Aktiv werden gegen Stress: Verspannungen und Schmerzen Adé
von Manfred Just

29 ZAHNHEILKUNDE
Einladung zum Zahnheilkunde-Kongress: Programm

32 HINTERGRUND
Urteil: Neuer Zahnersatz ist nicht vollkommen unbrauchbar, wenn der Zahnarzt ihn weiter nutzt
von Dr. Wieland Schinnenburg

34 FACHARTIKEL

Der X-Effekt: Posttherapeutischer Effekt von Kieferorthopädischen Retainern
von Dr. Mark Drimer



38 ERMÄCHTIGUNGEN

42 FACHARTIKEL

CMD erkannt – und dann? Die Rolle der Logopädischen Funktionstherapie in der interdisziplinären Behandlung des Kausystems
von Christopher Laber-Ganter

46 REGIONAL

46 ***Trier:*** *Neues aus Trier*
von Dr. Robert Germund

48 ***Koblenz:*** *Digitale Implantologie und Rechtssicherheit: Was Praxen jetzt wissen müssen*
von Dr. Dr. Reinhard Lieberum

50 HINTERGRUND

Verwachsen mit einer Praxis — eine ehrenwerte Seltenheit
von Dr. Michael Schick

51 INSTITUT

Curriculum Weiße Ästhetik

52 *Curriculum Lege Artis Endodontie*

Impressum

Herausgeber: *Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz, San.-Rat Dr. Wilfried Woop, Präsident*
Zahnärztliche Chefredakteurin: *Dr. Andrea Habig-Mika*
Redaktion und Layout: *Susanne Rentschler, Anja Schmoll*
Redaktionsanschrift: *Zahnärzteblatt Rheinland-Pfalz, Langenbeckstraße 2, 55131 Mainz*
Telefon: 06131/9613660, redaktion@lzk.de, lzk.de
Druck, gewerbliche Anzeigen und Verlag:
Satztechnik Meißen GmbH, Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren Ortsteil Nieschütz, www.satztechnik-meissen.de, Anzeigenverwaltung: Andra Wolf, Tel.: 03525/718624, wolf@satztechnik-meissen.de
Beilage: *Diese Ausgabe enthält eine Beilage der Laufer Zahntechnik GmbH sowie der LZK RLP*
.***Kleinanzeigen:*** *Informationen und ein Formular finden Sie auf lzk.de*
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Um Ihnen den Lesefluss zu erleichtern, verzichten wir teilweise auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für Personen aller Geschlechter. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Leserbriefe, Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird seitens der Redaktion keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete oder signierte Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Bildnachweis:
Für das Zahnärzteblatt Rheinland-Pfalz sind Fotos und Illustrationen aus unserer eigenen Redaktion sowie der nachfolgenden Fotografen und Bilddatenbanken verwendet worden: Bundeszahnärztekammer/Tobias Koch, L. DiStefano, Dr. Mark Drimer, Dr. Robert Germund/BZK Trier, IHK Rheinhessen, Manfred Just, Christopher Laber-Ganter, LAGZ/AGZ Trier/Trier-Saarburg, Pixabay/Greg Montani, ProDente e. V., Dr. Michael Schick, Special Olympics Deutschland, Unicef

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® CXXXXXX

MELDUNGEN



UNICEF: MEHR KINDER WELTWEIT FETTLEIBIG ALS UNTERGEWICHTIG

Laut dem neuen UNICEF-Bericht ist jeder fünfte Mensch im Alter von fünf bis 19 Jahren übergewichtig, jeder zehnte sogar adipös. Damit löst starkes Übergewicht erstmals Untergewicht als häufigste Form der Fehlernährung ab. Hauptursache sind stark verarbeitete Lebensmittel und Fast Food mit einem hohen Gehalt an Zucker, raffinierter Stärke, Salz, ungesunden Fetten und Zusatzstoffen, die die Ernährung von Kindern prägen. Sie sind weit verbreitet, preiswert und werden an den Orten, an denen Kinder leben, lernen und spielen – etwa in Schulen und Geschäften – aggressiv vermarktet. Sie können nicht nur Übergewicht fördern, sondern auch die orale Gesundheit beeinflussen, z. B. durch ein erhöhtes Kariesrisiko. In Deutschland ist jedes vierte Kind übergewichtig, etwa acht Prozent gelten als adipös. Weltweit sind die höchsten Raten auf den pazifischen Inseln zu beobachten. Quelle: Unicef

JAHRESEMPFANG DER WIRTSCHAFT 2026

Wir freuen uns, Sie gemeinsam mit 15 weiteren rheinland-pfälzischen Kammern zum Jahresempfang der Wirtschaft am Montag, dem 2. Februar 2026, in die Mainzer Rheingoldhalle einladen zu dürfen (Info siehe rechts). Wir als Landeszahnärztekammer haben ein Kartenkontingent an Mitglieder zu vergeben, solange der Vorrat reicht. Melden Sie sich und Ihre Begleitung per E-Mail an: **redaktion@lzk.de**.

ÄNDERUNGEN ZUM JAHRESANFANG 2026

Entfernungspauschale: Die Entfernungspauschale wird zum 1. Januar 2026 einheitlich auf 38 Cent ab dem ersten gefahrenen Kilometer erhöht. Bisher galt dieser Satz erst ab dem 21. Kilometer.
Mindestlohn: Ab dem 1. Januar steigt der gesetzliche Mindestlohn auf 13,90 Euro. Ab 2027 ist eine weitere Erhöhung auf 14,60 Euro geplant. Steigt der Mindestlohn, geht damit auch eine Anhebung der Minijobgrenze einher. Diese liegt ab 2026 dann bei 603 Euro. Die maximale Arbeitszeit für einen Minijob liegt bei etwa 43 Stunden pro Monat. Der Übergangsbereich (Midijob) erstreckt sich dann von 603,01 Euro bis 2.000 Euro monatlich.

IM DIALOG – DER JAHRESBERICHT 2024/2025 DER BZÄK

Der neue Jahresbericht der Bundeszahnärztekammer umfasst den Zeitraum Juli 2024 bis Juni 2025 und gibt einen Überblick über die Aktivitäten und Arbeitsschwerpunkte der BZÄK. Sie können den aktuellen Jahresbericht herunterladen unter **https://shorturl.at/4qdhu**



JAHRES EMPFANG
DER WIRTSCHAFT

Dialog mit der Politik



Jean-Claude Juncker
Präsident der Europäischen Kommission a. D.



Alexander Schweitzer
Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz

Montag, 2. Februar 2026
Rheingoldhalle Mainz

jahresempfang.de



LFB EHRT BESTE AUSBILDUNGSABSOLVENTEN

Bei der diesjährigen Gala des Landesverbands der Freien Berufe Rheinland-Pfalz wurden unter den 103 ausgezeichneten Absolventinnen und Absolventen auch zahnmedizinische Fachangestellte für ihre herausragenden Leistungen geehrt. LFB-Präsident Prof. Dr. Horst Lenz und Bildungsminister Sven Teuber hoben die Bedeutung qualifizierten Nachwuchses für die Freien Berufe und die Praxisrelevanz dualer Ausbildung hervor. Die Veranstaltung unterstrich die Wertschätzung für engagierte junge Fachkräfte in der Zahnmedizin.

V. l. n. r.: Justine Ferreira da Rocha (Auszubildende BZK Trier), Sven Teuber, Ema Katrin Klos (neue Sachbearbeiterin bei der BZK Trier und zugleich geehrt an dem Tag als ZFA), Dr. Robert Germund (Geschäftsführer BZK Trier), Dr. Andrea Habig-Mika (Vorsitzende BZK Rheinhessen) sowie Joanna Bockholt (Geschäftsführerin BZK Rheinhessen)

KAMPAGNE ZUM WELT-AIDS-TAG

Am 1. Dezember startet unter dem Motto „Gemeinsam. Gerade jetzt." die neue Kampagne der Deutschen AIDS-Stiftung, der Deutschen Aidshilfe und des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit. Mit der Kampagne rufen sie zur Solidarität mit HIV-positiven Menschen auf. Das Motiv mit dem Titel „Stell dir vor, dein Zahnarzt hat Angst vor dir" thematisiert den Umgang mit HIV-positiven Menschen in Zahnarztpraxen. In Zusammenarbeit mit der Deutschen AIDS-Hilfe hat die BZÄK auf ihrer Webseite umfangreiches Informationsmaterial zum Thema HIV/Aids in der Zahnarztpraxis veröffentlicht. Unter anderem gibt es ein Erklärvideo und eine Broschüre mit Fragen und Antworten. Nutzen Sie das Angebot, um sich und Ihre Praxisteams über die zahnärztliche Behandlung von HIV-positiven Menschen zu informieren.

www.bzaek.de/berufsausuebung/hygiene/hivaids.html





HELFER FÜR SPECIAL OLYMPICS GESUCHT

Direkt in unserer Nachbarschaft finden vom 15. bis 20. Juni 2026 die „Special Olympics Nationale Spiele Saarland"statt. Es ist Deutschlands größte inklusive Sportveranstaltung. Dazu werden rund 4.000 Athletinnen und Athleten und Partner in 27 Sportarten erwartet.

Neben den sportlichen Wettbewerben gibt es auch ein Gesundheitsprogramm, das speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigung zugeschnitten ist. Für die Disziplin Special Smiles, zahnmedizinische Beratung und Untersuchung werden ehrenamtliche Helfer mit zahnmedizinischem Hintergrund gesucht. Bei Interesse können Sie sich auf **https://saarland2026.specialolympics.de/startseite** informieren und bewerben.

JUGENDZAHNPFLEGETAG IN TRIER: PRÄVENTION IM FOKUS



Über 300 Kinder nahmen am diesjährigen Rheinland-Pfälzischen Jugendzahnpflegetag der LAGZ Rheinland-Pfalz e. V. im Tagungszentrum der IHK Trier teil. An mehreren Mitmachstationen lernten Vorschul- und Grundschulkinder spielerisch, wie regelmäßige Zahnpflege, Fluoridanwendung, gesunde Ernährung und der Besuch beim Zahnarzt die Zähne langfristig schützen. Zahnärztinnen und Zahnärzte konnten sich bei der Veranstaltung über bewährte Präventionsstrategien informieren und von neuen Ansätzen in der Kinder- und Jugendzahnpflege inspirieren lassen. Im Fachvortrag gab Dr. Thekla J. Pfeiffer-Grötz (Universitätsmedizin Mainz) praxisnahe Tipps zu „Kommunikations-Skills in der Zahnmedizin: Strategien für den Umgang mit Angstpatienten und Kindern".

Dr. Ulrich Reeh, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (AGZ) für die Stadt Trier und den Landkreis Trier/Saarburg mit Dr. Thekla J. Pfeiffer-Grötz von der Unimedizin Mainz

FOLGEN SIE UNS AUF INSTAGRAM!

Auf unserem Instagram-Account wollen wir mit Ihnen als Mitgliedern, Fortbildungsteilnehmern und der dentalen Welt allgemein in Kontakt kommen. Dieser Kanal konzentriert sich überwiegend auf die Angebote unseres Fortbildungsinstituts. Darüber hinaus geben wir auch Einblicke in den Kammeralltag und berichten aus unserem Haus oder zu aktuellen Themen. Folgen Sie uns auf **@landeszahnaerztekammer_rlp**

LANDESZAHNAERZTEKAMMER_RLP



„WIRD'S BESSER, WIRD'S SCHLIMMER?“

Vertreterversammlung der Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz



Zur vierten ordentlichen Vertreterversammlung (VV) der Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz (LZK) in der Legislaturperiode 2022–2027 kamen die Delegierten am 22. November in den Räumen der LZK in Mainz zusammen. Der im Juli 2022 gewählte Vorstand und die Referenten berichteten über ihre Tätigkeiten.

Dr. Jochen Klemke aus Speyer eröffnete als Vorsitzender der Vertreterversammlung die Sitzung und begrüßte den Vorstand, die Delegierten, Gäste und Ehrengäste. Dr. Klemke leitete die Veranstaltung – unterstützt durch seinen Stellvertreter **Dr. Hartmut Lingelbach** aus Mainz.

EHRUNGEN

Am Vorabend der Vertreterversammlung kamen die Delegierten zur traditionellen Abendveranstaltung im Favorite Parkhotel zusammen. In diesem festlichen Rahmen wurde **Dr. Patrica Lowin**, Kirchheimbolanden, für ihre besonderen Verdienste geehrt: Sie erhielt für ihr ehrenamtliches Engagement die Verdienstmedaille der rheinland-pfälzischen Zahnärzteschaft vom LZK-Präsidenten **San.-Rat Dr. Wilfried Woop**. Ebenso wurde **Dr. Helmut Dietrich**, Mainz, geehrt; er erhielt die Verdienstmedaille in der Vertreterversammlung.

ERGÄNZUNGSWAHL EINES VORSTANDSMITGLIEDS

ZA Matthias Gloede aus Worms wurde in den Vorstand der Landeszahnärztekammer nachgewählt für den aus dem Vorstand ausgeschiedenen **PD Dr. Dan Brüllmann**. Matthias Gloede ist außerdem seit dem 12. November 2025 stellvertretender Vorsitzender der BZK Rheinhessen.

VORTRAG DES PRÄSIDENTEN

Der LZK-Präsident San.-Rat Dr. Wilfried Woop leitete seinen Vortrag mit einem Bonmot von Erich Kästner ein. „Wird's besser? Wird's schlimmer? Fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich. Leben ist immer lebensgefährlich!" Er ging auf die wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland ein. „Deutschland ist ein lebenswertes Land", betonte Woop.

Trotzdem fand er kritische Worte. Denn „Deutschland geht es schlecht". Das BIP stagniere und die Deindustrialisierung sei im vollen Gange. Deutschland sei ein Sanierungsfall: „Selbst Kernaufgaben wie die Landesverteidigung oder die öffentliche Infrastruktur sind Großbaustellen von unbekannter Dauer."

Doch statt dem versprochenen Herbst der Reformen beobachte Woop einen Kulturkampf. **Friedrich Merz**, der Anfang des Jahres in Mainz, damals als Kanzlerkandidat, noch eine wegweisende Rede gehalten habe, sei nicht wiederzuerkennen. Beispielsweise habe er damals die Schuldenbremse vehement vertreten, jedoch habe er, als er noch nicht einmal zum Kanzler gewählt worden war, problemlos 500 Milliarden Sondervermögen propagiert.

Seine Kurzdiagnose laute: „Wir alle haben in den Jahren der Hochkonjunktur verlernt, uns den Problemen zu stellen." Alle Sozialkassen eine, dass sie von der demografischen Entwicklung derart massiv betroffen seien, dass sie dringend generationengerechte Lösungen bräuchten. Darauf warte man aber vergeblich.



Der VV-Vorsitzende Dr. Jochen Klemke (l.) mit seinem Vertreter Dr. Hartmut Lingelbach

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE PROBLEME

„Das Gesundheitssystem befindet sich in einem Epochenwandel", betonte Woop. Hauptursache dafür sei die Alterung unserer Gesellschaft. Sowohl die im Gesundheitswesen Tätigen als auch die Gesellschaft allgemein seien davon betroffen. „Das ist ein Wendepunkt: Weniger Fachkräfte bei steigendem Bedarf und fehlenden finanziellen Mitteln."





Ehrungen: Die Verdienstmedaille der rheinland-pfälzischen Zahnärzte erhielten Dr. Patricia Lowin (links) am Vorabend der VV und Dr. Helmut Dietrich (rechts, Mitte) überreicht von LZK-Präsident San.-Rat Dr. Wilfried Woop (l.) und Dr. Michael Orth sowie Dr. Andrea Habig-Mika



ZA Matthias Gloede



Der Wahlausschuss bei der Arbeit

1992 hätten noch 4,2 Personen im erwerbsfähigen Alter für eine Person über 65 Jahren gesorgt, heute (2022) seien es 2,7 Personen. Gleichzeitig hätte Deutschland mit 12,8 Prozent des BIP eins der teuersten Gesundheitssysteme weltweit. Das meiste Geld gehe in den stationären Bereich, aber Deutschland habe auch die meisten Arztkontakte im ambulanten Bereich. Gleichzeitig liege die Lebenserwartung nur im Mittelfeld.

„Die Sozialversicherungsbeiträge sind direkte Arbeitskosten, das schmerzt", so der Präsident. Der durchschnittliche Krankenkassenbeitrag lag im Jahr 1970 bei 8 Prozent, 2020 bereits 16 Prozent plus 3,6 Prozent Pflegeversicherung. Das alles verteuere den Faktor Arbeit in Deutschland ungemein.

NEUE GESUNDHEITSMINISTERIN

„**Nina Warken** hat in dieser Phase das Zepter in die Hand genommen – eine Politikerin, die sich bis dahin in Gesundheitsfragen noch nicht hervorgetan hat", so Woop. Auf der Auftaktveranstaltung der Bundesversammlung (BZÄK) habe sie ein Grußwort gesprochen. Sie hebe sich wohltuend von **Karl Lauterbach** ab, der als Arzt die Körperschaften als Lobbyvereinigung gesehen habe.

„Wir haben als Vorstand der BZÄK und mit der KZV Frau Warken sieben sehr konkrete Vorschläge zum Bürokratieabbau unterbreitet", berichtete Woop. Das Antwortschreiben sei jedoch ernüchternd gewesen, da mit dem Patientenschutz argumentiert worden sei. Hoch anzurechnen sei ihr allerdings, dass sie „keine Denkverbote" postuliere.

Die immer wieder vorgetragene Aussage der Politik, es müsse nur die Wirtschaft anspringen und schon würden sich die Finanzprobleme der GKV quasi von selbst lösen, sei falsch, unterstrich Woop. „Selbst wenn wir heute wieder das Wachstum wie in den 2010-er Jahren hätten, würde das Geld bei Weitem nicht ausreichen, um den Finanzbedarf in der GKV zu bedienen", so der Präsident.

Daraus folge eine weitere, für die Zahnärzteschaft bedrohliche Wahrheit: „Ausgaben in einem Bereich des Gesundheitswesens, die über die Grundlohnsummensteigerung hinausgehen, können nur zu Lasten der anderen Akteure gehen. Hier konkurrieren wir heute schon mit allen anderen Akteuren. Niedergelassene Zahnärzte konkurrieren mit Krankenhäusern." Sehr schnell folgte darauf eine ethische Diskussion und die erwartbare Antwort, wo denn gespart werden könne.

Dies passiere, während die Produktivität im Gesundheitswesen im Krankenhausbereich von 2010 bis 2020 um knapp 30 Prozent gesunken sei, unter anderem durch unsinnige Dokumentationspflichten. Woop verwies auf die später am Tag folgenden politischen Anträge zum Bürokratieabbau.

ZAHNMEDIZIN ALS PROPHYLAXE-PRIMUS

Er habe ein trauriges Bild des deutschen Gesundheitswesens gezeichnet. In der Zahnmedizin dagegen gebe es großartige Leistungen, belegt durch die DMS-Studien. „Die Erfolge unserer Prophylaxe in den letzten 30 Jahren sind deutlich, die Bedeutung der oralen Medizin für die Allgemeingesundheit ist klar belegbar." Doch so wenig kein anderer Sektor in der medizinischen Versorgung Vergleichbares vorweisen könne, so eindeutig gingen die Mittel der GKV für den zahnmedizinischen Bereich zurück: gerade einmal 5,8 Prozent der Ausgaben, trotz Ausweitung des Leistungskatalogs. Gleichzeitig habe die DMS-6-Studie belegt: 95 Prozent der Studienteilnehmer sind zufrieden mit ihrer wohnortnahen und gut erreichbaren zahnärztlichen Versorgung. Die Primärprävention funktioniert. 78 Prozent der älteren Kinder und 7 Prozent der jüngeren Erwachsenen sind kariesfrei. Der Anteil der Füllungen hat sich halbiert, nur noch 5 Prozent der Senioren sind zahnlos.

PRIVATE GEBÜHRENORDNUNG

„Wir müssen uns also einem ungewollten Verteilungskampf stellen", warnte der Präsident. „Ich will nicht meine zahnärztliche Leistung argumentativ verteidigen gegen ein Intensivbett." Umso wichtiger sei für Zahnärzte die private Gebührenordnung. „Natürlich ist es wichtig, weiterhin darauf hinzuweisen, dass der Verordnungsgeber seiner gesetzlichen Pflicht, den Punktwert zu entwickeln, nicht nachkommt", so Woop. „Wir führen keine Einkommensdiskussion, sondern es ist ein Ringen um eine gerechte Honorierung", stellte er klar.

Deshalb habe er auch besorgt auf den Prozess um die GOÄ geschaut. Die Zugeständnisse der Bundesärztekammer, etwa der Verzicht auf Steigerungsmöglichkeiten und die Erschwerung der Anwendung des Paragrafen 2, hätten unmöglich Platz in einer privaten Gebührenordnung eines freien Berufes. „Es lohnt sich, die Punktwerterhöhung immer wieder

neu zu fordern, darauf hinzuweisen, wie unfair und unsäglich das ist", so Woop.

„Es gereicht uns zum Nachteil, dass wir den Wertverlust unserer zahnärztlichen Tätigkeit im Volumen kompensiert haben", unterstrich der Präsident. Aus Sicht der Politik funktioniere das System, die zahnmedizinische Versorgung stehe nicht vor dem Kollaps. „So wird hier unsere Gestaltungsfähigkeit gegen uns als Argument ins Feld geführt." Immer wieder werde die Einkommensdiskussion geführt und ein längst überholtes Klischee bedient.

Das Interesse der Ärzte an der GOÄ sei deswegen nicht so groß wie bei den Zahnärzten, weil sie für den niedergelassenen Arzt eine geringere Rolle spiele. „Wir generieren rund 50 Prozent unserer Praxiseinnahmen aus der GOZ", verwies Woop auf das Statistische Jahrbuch der Bundeszahnärztekammer.

„Die Bedeutung von GOZ und GOÄ für unseren Beruf können nicht hoch genug eingeschätzt werden!" Man dürfe das selbst gewählte Schicksal der Ärzte nicht auf Zahnärzte übertragen. „Wir wollen beteiligt sein an der Entwicklung der neuen GOZ, uns darin nichts von Ärzten vorschreiben lassen!", forderte Woop.

PARAGRAF 2 BEWERBEN!

„Der Paragraf 5 ist ausgereizt", so Dr. Woop. Doch beim Paragraf 2 gebe es Gestaltungsmöglichkeiten. „Wenn andere unsere Tätigkeiten nicht fair bewerten, müssen wir das tun." Dies ginge aber nur mit klarer Patientenkommunikation.

Da jede Paragraf-2-Vereinbarung viel Arbeit bei der PKV verursache, vor allem durch Rückfragen der Versicherten, sei dies auch ein wirksames Mittel, folgerte Woop. Es sei ihm ein zentrales Anliegen, ehrlich über den Paragrafen 2 zu reden. „Sie sind Multiplikatoren, die Botschaften in die Breite tragen." Woop appellierte an die Delegierten, die korrekte Anwendung des Paragrafen 2 in den Bezirken zu bewerben. „Alles, was wir erreichen, zahlt ein auf das Volumen, das besprochen wird, wenn es zu einer GOZ-Novellierung kommt."

75-JAHR-FEIER UND JUNGE MITGLIEDER

Dr. Woop wies auf den Wert der Zahnärztlichen Selbstverwaltung hin und berichtete über die Jubiläumsfeier (s. Seite 20) sowie über die Herausforderung, als Kammer die jungen Mitglieder zu erreichen und neue Wege zu gehen. Er lobte die gute Vernetzung der Delegierten mit jungen Kollegen, die ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung stünden. Die Kommunikation allein über soziale Medien hingegen sei kritisch zu bewerten, sie reiche nicht aus, sei oft sogar Affektkommunikation. Der persönliche Kontakt dagegen sei unverzichtbar.

Er freue sich auf eine weitergehende, vertiefte Kommunikation und dankte dem Vizepräsidenten, dem Vorstand, den Delegierten, Ausschüssen, Gremien und der Verwaltung.

VORTRAG DES VIZEPRÄSIDENTEN

Anschließend trat der Vizepräsident der LZK, **San.-Rat Dr. Peter Mohr**, ans Rednerpult. Er leitete seinen Vortrag mit einem philosophischen Gedanken des römischen Kaisers und Stoikers Marc Aurel ein: Quod obstat viae fit via – was im Weg steht, wird zur Motivation. Er verglich die Krisen im römischen Reich mit den heutigen und zog den Schluss, dass es viele Parallelen gebe: Pandemien, Wirtschaftskrisen, Krieg und den Verlust von Sicherheitssystemen.

Ob Zahnärzte angesichts der Herausforderungen nun zu Stoikern werden müssten, stellte er in den Raum. „Die klassischen Prinzipien der Stoa sind Vernunft, Akzeptanz, emotionale Selbstbeherrschung, Fokus auf das Kontrollierbare, ohne Verwaltungswut sowie Gelassenheit", erklärte Mohr. „Unser Berufsstand muss Einigkeit untereinander beim Eintreten für unsere berechtigten Anliegen zeigen", so sein Appell.

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

Er sprach aktuelle Herausforderungen an, die eine stoische Einstellung erforderten, darunter den demografischen Wandel sowie den Kontrollwahn und die stetig zunehmende Bürokratie. Der Fachkräftemangel sei nur mit besserer Integrationspolitik zu bekämpfen, sagte Dr. Mohr und berichtete über ein Beispiel gelungener Integration aus seiner Praxis.

Ebenfalls konfrontiert sei die Zahnärzteschaft mit der Konzentration in großen Praxen oder Zentren, was mittelfristig die flächendeckende Versorgung gefährden könnte, mahnte Dr. Mohr.

Aus seiner Praxis gab er Beispiele, die illustrierten, wie sich die Patientenklientel verändere, welche übersteigerten Erwartungshaltungen Patienten häufig an den Tag legten, während es an Wertschätzung für den Zahnarzt fehle. Auch ein falsches Bild von Zahnärzten vom Golf spielenden Porschefahrer halte



San.-Rat Dr. Wilfried Woop



San.-Rat Dr. Peter Mohr

sich hartnäckig in Öffentlichkeit und Politik.

Gleichzeitig belasteten der Kontrollwahn und die stetig zunehmende Regulierung die Praxen. Er berichtete über Praxisaufgaben aus genau diesen Gründen. Jedoch gebe es Grund zur Zuversicht. Er ging auf das 75-jährige Jubiläum der Kammer ein und betonte, dass Kammern seit der Gründung für den Berufsstand notwendig seien.

„Zahnärztekammern treten für ihre Mitglieder permanent und entschieden ein", etwa bei der Berufsausübung und im Kampf gegen überflüssige Bürokratie. „Sie setzen sich für zeitgemäße und faire Honorierung ein, bieten attraktive Fortbildungen an und somit sorgen sie für eine bestmögliche Gesundheitsversorgung im Sinne ihrer gesellschaftlichen Verpflichtung", unterstrich der Vizepräsident.

FORTBILDUNG DER MITGLIEDER

Im LZK-Vorstand hat San.-Rat Dr. Mohr das Referat Fortbildung der Mitglieder inne. Er berichtete über das Institut Bildung und Wissenschaft der Landeszahnärztekammer und zeigte Statistiken unter anderem über die Entwicklung der Curricula und der Teilnehmerzahlen. Er zog eine positive Bilanz, bevor er allen an der Fortbildung Beteiligten dankte und erneut an die Kollegenschaft appellierte, sich – im Sinne der Stoiker – von den Herausforderungen motivieren zu lassen.

Auf die Vorträge der beiden Präsidenten folgte eine lebhafte Diskussion.

PRAXISFÜHRUNG UND ZAHNÄRZTLICHE STELLE

Als erstes Vorstandsmitglied berichtete **ZA Robert Schwan** über sein Referat Praxisführung und als Vorsitzender Zahnärztliche Stelle. Er berichtete über einen Erfolg, der auf vorwiegend rheinland-pfälzische Initiative hin erzielt worden sei. „Zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft für Bildgebung in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde haben wir bei der Gematik wohl einleuchtend und unwiderlegbar interveniert, mit dem Ergebnis, dass das Projekt der verpflichtenden Einstellung sämtlicher zahnärztlichen Röntgenbefunde in die ePA niedergeschlagen wurde." Zunächst war pdf-a gefordert worden sowie das Einstellen sämtlicher Röntgenbefunde auch für jeden einzelnen Zahnfilm.

Er berichtete über Personalveränderungen im Umweltministerium Rheinland-Pfalz und dass es weiterhin wichtig sei, gute Beziehungen zu pflegen.

Aus dem Referat Praxisführung könne er leider nichts Angenehmes berichten, denn die Äußerungen der Politik zum Bürokratieabbau seien nur Lippenbekenntnisse. Es folgten keine Taten – im Gegenteil, aktuell wachse der Begehungsdruck im Land. „Die Gewerbeaufsicht, Gesundheitsämter und die BGW sind im Land unterwegs. Dies steht in keinerlei vertretbarem Verhältnis zu den Risiken für die Bevölkerung, die von zahnärztlicher Behandlung ausgehen", betonte Schwan.

„Bürokraten können keinen Bürokratieabbau", schlussfolgerte Schwan. „Es ist nicht damit zu rechnen, dass Ministerien bekennen, dass sie 20 Jahre in die falsche Richtung gelaufen sind und dass die Hälfte ihrer Stellen überflüssig ist."

Es sei darum sinnvoller, externen Fachverstand und wissenschaftliche Beurteilung zu fordern, denn der sinnlose Anteil der Bürokratie stehe personell und wirtschaftlich in Konkurrenz zur Patientenversorgung. Dazu verwies er auf einen noch folgenden politischen Antrag, in dem gefordert wird, die Überwachung der Validierung und Revalidierung von Thermodesinfektoren und Autoklaven vorläufig auszusetzen.

Robert Schwan appellierte: „Achten Sie in erster Linie auf sich selbst, denn wenn es ihnen nicht gut geht, versorgen Sie keine Patienten mehr. Achten Sie in zweiter Linie auf ihr Personal, mit ihnen stecken wir in einer Verantwortungs- und Schicksalsgemeinschaft, ohne sie können wir auch nichts. Und von den Ressourcen, die dann noch übrig bleiben versorgen sie ihre Patienten."

Die Unterversorgung müsse auf die Politik zurückfallen. „Auch die Patienten müssen lernen, die Politik zu adressieren und nicht die Mitarbeiterinnen am Empfang", betonte Schwan.

ZAHNMEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE

Dr. Michael Orth stellte zunächst aktuelle Statistiken der Ausbildungszahlen in Rheinland-Pfalz vor. Die Zensuren ließen zum Teil zu wünschen übrig, berichtete er.

Das Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz (BVaDiG) ermögliche Menschen ohne Berufsabschluss, ihre im Berufsleben erworbenen Fähigkeiten anerkennen zu lassen. Dies schaffe zwar neue Möglichkeiten zur Anerkennung beruflicher Kompetenzen



ZA Robert Schwan



Dr. Michael Orth

und solle dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Allerdings äußerte er Bedenken hinsichtlich der Qualität einer solchen Validierung. „Wir müssen vermeiden, dass das bewährte duale System der Ausbildung ausgehebelt wird“, betonte Orth.

Weiterhin stellte er die neuen Empfehlungen zur Ausbildungsvergütung vor: 1.000 Euro im ersten Ausbildungsjahr, 1.100 Euro im zweiten und 1.200 Euro im dritten Jahr.

Die bundesweite ZFA-Kampagne werde weitergeführt und verzeichnete vor allem auf Tiktok hohe Zugriffszahlen.

Zum Abschluss berichtete Orth von seiner Beobachtung, dass das Verhältnis zwischen Ausbilder und Azubi zunehmend schwieriger werde. Ob es an der Dünnhäutigkeit der Ausbilder oder der oft mangelnden Frustrationstoleranz der jungen Menschen liege, sei unterschiedlich. Jedoch gelte es, sich immer wieder für Neues zu öffnen. „Du musst dein Ändern leben“, zitierte er Rainer Maria Rilke.

RHEINLAND-PFÄLZISCHES ZAHNÄRZTEBLATT

Als Chefredakteurin berichtete **Dr. Andrea Habig-Mika** über die Arbeit am Zahnärzteblatt Rheinland-Pfalz. Im vergangenen Jahr seien unter anderem die DMS-6-Studie und das Kammerjubiläum größere Themen gewesen. Spannende Fachartikel habe man über die autogene Augmentation, Alleinbehandlung, Sportzahnmedizin, Amalgamersatz und Periimplantitis veröffentlichen können.

Sie lud die Delegierten dazu ein, Inhalte für das Zahnärzteblatt beizusteuern und diesen Appell mit in ihre Bezirke zu nehmen. Es sei immer interessant, Erfahrungen aus anderen Praxen oder Best Practice-Beispiele zu lesen. „Auch Ideen oder Einschätzungen, die Sie mit anderen Lesern teilen möchten, sind willkommen“, so Dr. Habig-Mika. „Teilen Sie Fotos oder Statistiken oder Geschichten aus dem zahnärztlichen Leben mit uns.“

Es gelte, das Mitgliedermedium zum Mitmachen zu nutzen. Sie freue sich auf die Beiträge aus der Kollegenschaft, um Wissen zu teilen, auch hier den Berufsstand aktiv mitzugestalten sowie die Gemeinschaft und das kollegiale Netzwerk zu stärken.

Dr. Habig-Mika lud die Delgierten auch zum Jahresempfang der Deutschen Wirtschaft am 2. Februar 2026 mit Jean-Claude Juncker ein (s. S. 5).

JUGENDZAHNPFLEGE

Dr. Steffi Beckmann ist Geschäftsführerin der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege e. V. (DAJ) und Beauftragte der LZK für die LAGZ und zahnmedizinische Prävention.

Sie berichtete über 146 Infoveranstaltungen zum Projekt „Gesunde Zähne von Anfang an“, bei denen 1.755 Eltern erreicht werden konnten.

Auch der neu eingeführte zahnärztliche Kinderpass sei ein Grund zur Freude. Das Projekt sei schnell und unkompliziert vom Ministerium bewilligt worden. Der Kinderpass sei durch seine Anschaulichkeit und Ausführlichkeit ein wichtiges Werkzeug in der Prävention, gerade für die Eltern.

Deshalb sei er auch nicht überflüssig, wenn für ab 1. Januar 2026 geborene Kinder im gelben Untersuchungsheft zahnärztliche Früherkennungsuntersuchungen eingeführt wurden. Sie bittet um Rückmeldungen aus der Zahnärzteschaft, wie in Zukunft der Kinderpass entsprechend angepasst werden könne.

Im vergangenen Jahr seien 77 Tagespflegepersonen und 71 Hebammen zur Prävention geschult worden. Darüber hinaus gebe es zwei Lernmodule für Kitas, mit denen jeweils 23.000 und 36.000 Kinder erreicht werden konnten. Am neuen Projekt „Zahnputzwoche in der Kita“ hätten 14.500 Kinder teilgenommen.

Es zeige sich: Wenn Kinder in Einrichtungen untersucht werden, schlägt sich das später positiv in Zahlen zur Mundgesundheit nieder, deshalb sei die Mitarbeit von Patenzahnärzten weiterhin immens wichtig, ohne



Dr. Andrea Habig-Mika



Dr. Steffi Beckmann



ZÄ Stephanie Fischer

sie nähmen wesentlich weniger Einrichtungen, nur 5 Prozent, an den Programmen teil.

ZFA-FORTBILDUNG

Als Direktorin des Fortbildungsinstitutes ZFA bei der Landeszahnärztekammer trat **ZÄ Stephanie Fischer** ans Rednerpult. Sie erläuterte Statistiken aus den BBAZ-Kursen der vier Bezirke. Erfreulich sei, dass im vergangenen Jahr bei 23 bestandenen Prüfungen ein Notendurchschnitt von 2,35 bei den gesamten ZMF zu verzeichnen sei.

Bei den Kompaktkursen seien weniger Teilnehmer zu erwarten, vor allem von der Bundeswehr. Hier wolle man die Werbung verstärken. Junge Menschen seien Multiplikatoren für den Beruf. So berichtete sie auch über den Instagram-Auftritt der LZK, der sich vor allem an die ZFA richte. Hier sei man mit fast 4.000 Followern bundesweit Spitze unter den Kammern. Sie bedankte sich bei allen Referenten und der Verwaltung.

ALTERS- UND VERSEHRTENZAHNHEILKUNDE

ZA Stefan Chybych MSc, MSc berichtete über sein Referat Alters- und Versehrtenzahnheilkunde. Die Behandlung dieser Patientengruppe gleiche einer Quadratur des Kreises: Prognostisch immens wachsende Aufgaben bei stetig steigender Patientenzahl, gleichzeitig erhöhe sich das Durchschnittsalter der Zahnärzte.

Ansätze der Politik seien der Verweis an die KZV und den Sicherstellungsauftrag, aber auch Aufklärung und Schaffen eines Problembewusstseins. Als Stichwort nannte Chybych das Beispiel Ageismus, also Altersdiskriminierung. Er berichtete über einen Fachtag mit der Sozialministerin Dörte Schall im Oktober und das neue Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFSG), das seit Juni gültig sei. Die Teilhabe und Integration sei zunehmend wichtig, betonte Chybych, auch für die Zahnärzteschaft. Diese kümmere sich bereits um diese Themen, unter anderem durch Curriculäre Fortbildungen, Fachtagungen und Referententreffen. Er wies auf Online-Portale für Betroffene, Angehörige und Betreuende sowie Beratungsstellen hin.

Chybych berichtete über die Koordinierungskonferenz der Bundeszahnärztekammer zu diesem Thema im Mai, wo unter anderem die Ergebnisse der DMS-6-Studie vorgestellt wurden, darüber hinaus ging es um Ernährungsmedizin und Mundgesundheit und den Aktionsplan des Bundesgesundheitsministeriums für ein diverses, inklusives und barrierefreies Gesundheitswesen. Auch stellte er einen Handlungsleitfaden zum Thema Umgang mit häuslicher Gewalt und die Initiative Mund-pflege.net vor. Diese soll für die Umsetzung des Expertenstandards Mundgesundheit in der Pflege sorgen sowie eine Plattform für Betroffene, Pflegende, Angehörige, Ausbildende und Lehrende sein.

Chybych stellte abschließend die Frage in den Raum, ob Lösungsansätze der Politik, mit immer mehr Verordnungen und Durchführungsvorschriften bei immer älteren und zunehmend wenigeren Kollegen die erhoffte Verbesserung bringen könnten.

HAUSHALTSWESEN UND FINANZEN

Dr. Jürgen Simonis brachte als LZK-Referent für Haushaltswesen und Finanzen die Anwesenden auf den neuesten Stand. Er verwies auf Preissteigerungen, die das Jahr 2024 mit sich gebracht hätte. Auch für 2026 sei mit höheren Ausgaben zu rechnen.

SACHVERSTÄNDIGENWESEN

Dr. Jochen Klemke berichtete über sein Referat. In den regionalen Qualitätszirkeln und dem LZK-Sachverständigentagung informierten sich die entsprechenden Kollegen über die neuesten Entwicklungen und Fragestellungen, darunter Psychosomatik, Behandlungsfehler und Fallstricke im Verfahren. Da nicht jeder Gutachter seine Fälle meldete, appellier-



ZA Stefan Chybych MSc, MSc



Dr. Jürgen Simonis



Dr. Gerrit Meyer

te er an die Beteiligten, die Gutachten anonymisiert an die Bezirkszahnärztekammern zu schicken, um den Kammern die Erfassung zu erleichtern.

JUNGE MITGLIEDER

Dr. Gerrit Meyer betreut das Ressort Junge Mitglieder im Vorstand. Es gebe großes Interesse vonseiten der Kammer an der Zusammenarbeit mit der Universität Mainz, bisher sei es aber immer am Terminkalender gescheitert. „Wir bleiben dran", versprach Meyer. Er berichtete vom laufenden Famulaturprogramm sowie über die Existenzgründer-Seminare. Auch appellierte er an die Delegierten, junge Kolleginnen und Kollegen für den freien Beruf zu begeistern. Die Freiberuflichkeit stünde unter politischem Druck und müsse geschützt werden. Dafür benötige man die Geschlossenheit des Berufsstandes und für deren Zukunft das Engagement der Jungen. „Wir müssen ihnen zeigen, dass sich Engagement lohnt", forderte Meyer.



BESCHLUSSFASSUNG ÜBER EINGEBRACHTE ANTRÄGE

Dr. Klemke bedankte sich für die Vorbereitungen des Satzungsausschusses; beim Vorsitzenden **Dr. Wolfgang Witzenhausen, Dorothee Hof** und **Dr. Muhlise Birgül Azrak** sowie **Dr. Martin Spukti.** Dr. Witzenhausen stellte vier Anträge des Satzungsausschusses vor: die Änderungen der Hauptsatzung, der Sachverständigenordnung, die neue Verfahrensordnung für Feststellungsverfahren nach dem Berufsbildungsgesetz und die Aufnahme eines neuen Gebührentatbestandes für diese Feststellungsanträge. Die Delegierten berieten einzeln über die Anträge und stimmten ab. Alle Anträge wurden angenommen. Ebenfalls wurden nach einer lebhaften Diskussion die politischen Anträge des Vorstandes einstimmig verabschiedet. Die geänderten Satzungen werden nach Genehmigung durch das Ministerium auf lzk.de veröffentlicht.



Dr. Wolfgang Witzenhausen



Dr. Peter Ehmer

RECHNUNGSPRÜFUNG UND HAUSHALT

Dr. Hartmut Lingelbach erläuterte im Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses die Betriebs- und Rechnungsführung der LZK sowie den Jahresabschluss 2024. Der Vorstand und die Geschäftsführung wurden entlastet. Als Vorsitzender des Haushaltsausschusses stellte **Dr. Peter Ehmer** den Haushaltsplan für das Jahr 2026 vor, der von den Delegierten beschlossen wurde.

Abschließend dankte San.-Rat Dr. Wilfried Woop allen Anwesenden für die konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Er ermunterte die Kollegenschaft zur Zuversicht. Die nächste ordentliche Vertreterversammlung der Landeszahnärztekammer wird am **21. November 2026** stattfinden.

BUNDESVERSAMMLUNG: NEUES PRÄSIDIUM GEWÄHLT

Am 31. Oktober und 1. November 2025 fand in Berlin die Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) statt. Die Veranstaltung wurde mit Grußworten unter anderem von Bundesgesundheitsministerin **Nina Warken**, der Staatssekretärin für Gesundheit und Pflege Berlin, **Ellen Haußdörfer**, sowie internationalen und nationalen zahnärztlichen Vertretern eröffnet.

WAHL DES NEUEN PRÄSIDIUMS

Im Rahmen der Bundesversammlung wurde turnusgemäß der Geschäftsführende Vorstand der BZÄK gewählt. **Dr. Romy Ermler** wurde zur neuen Präsidentin gewählt. Sie ist die erste Frau in diesem Amt. Zuvor war Dr. Romy Ermler Vizepräsidentin der BZÄK. Als neue Vizepräsidenten wurden **Dr. Ralf Hausweiler** (Nordrhein) und **Dr. Doris Seitz** (Hessen) bestimmt. Das neue Präsidium betonte, dass die Weiterentwicklung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ), der Abbau bürokratischer Hürden und die Sicherung von Fachkräften zu ihren zentralen Zielen gehören.

RESOLUTIONEN UND BESCHLÜSSE

Die Bundesversammlung verabschiedete einstimmig eine Resolution zur „Zukunft einer wohnortnahen und niedrigschwelligen Zahnmedizin in Deutschland“. Weitere Themen und Beschlüsse betrafen u. a. die Prävention im Gesundheitssystem, die GOZ, die Anerkennung ausländischer Qualifikationen, Bürokratieabbau, Digitalisierung und die Regulierung von Investorenstrukturen in der Zahnmedizin.

POLITISCHE STELLUNGNAHMEN

In ihrer Eröffnungsrede würdigte Bundesgesundheitsministerin Nina Warken die herausragende Rolle der Zahnmedizin in der Gesundheitsversorgung. Sie hob hervor, dass die Zahnmedizin durch Prävention und hohe Qualität ein Modell im Gesundheitswesen sei. Sie betonte zudem die Bedeutung der Bürokratieabbau-Initiativen und kündigte an, dass in der laufenden Legislaturperiode ein Vorschlag zur Regulierung von Investorenmodellen in der Zahnmedizin vorgelegt werden soll.



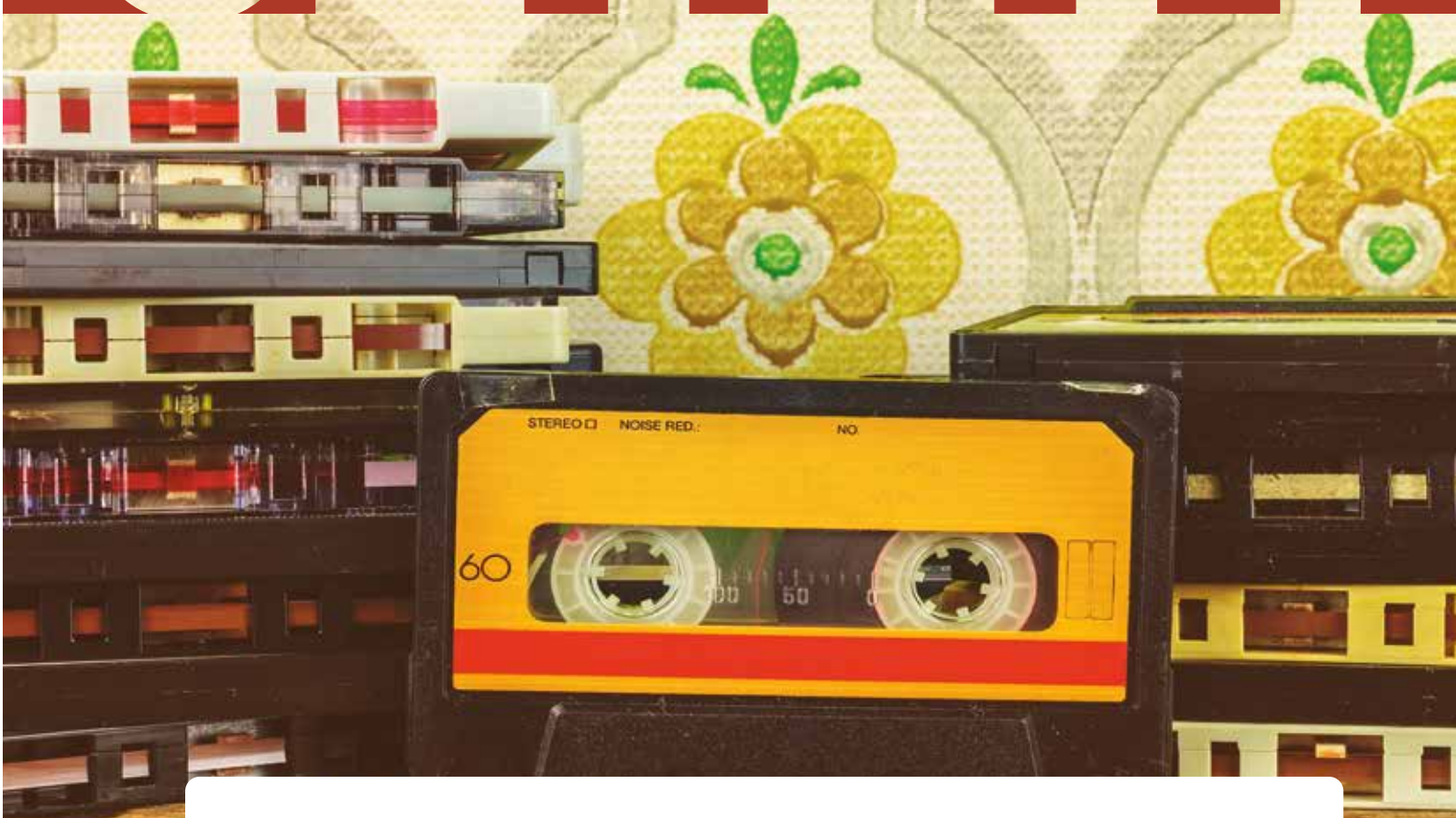
V. l. n. r.: Dr. Doris Seitz, Dr. Romy Ermler und Dr. Ralf Hausweiler

Der scheidende BZÄK-Präsident **Prof. Dr. Christoph Benz** zog eine positive Bilanz der letzten Jahre, insbesondere im Hinblick auf die Zahngesundheit in Deutschland, die weltweit als vorbildlich gilt. Gleichzeitig mahnte er an, die Qualität der zahnmedizinischen Versorgung zu sichern und weiter zu fördern, besonders durch eine hochwertige Ausbildung und eine verstärkte Förderung im ländlichen Raum.

AUSBLICK UND DANK

Das neue Präsidium dankte dem scheidenden Präsidenten Prof. Dr. Christoph Benz sowie dem ehemaligen Vizepräsidenten **Konstantin von Laffert** für ihre langjährige Arbeit im Dienste der Bundeszahnärztekammer. Das neue Team versprach, die zahnmedizinische Versorgung in Deutschland weiterhin zu stärken und die Herausforderungen der Zahnärzteschaft entschlossen anzugehen.

ECHT JETZT?



Zahnmedizin von heute zu Preisen von 1988?

Deutschland ist in der Bekämpfung von Karies hervorragend aufgestellt. Die Mundgesundheit der Deutschen hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert. Im Gegensatz zu den Abrechnungsmöglichkeiten der Zahnärzte.

Wegen Tatenlosigkeit der Bundesregierungen ist die Gebührenordnung (GOZ) aus den 80er Jahren und damit aus der Zeit gefallen. § 2 Abs. 1 und 2 GOZ können das ändern, wenn wir mit den Patienten ehrlich sprechen.

BUNDESZAHNÄRZTEKAMMER

goz-honorarvereinbarung.de

1 Stück Butter

1988: 1,13 Euro
2025: 2,40 Euro

75 JAHRE LANDESZAHNÄRZTEKAMMER: FESTAKT IN MAINZ

Die Zukunft unserer Sozialsysteme – das war das brandaktuelle Thema des Festredners **Prof. Dr. Axel Börsch-Supan** bei der Jubiläumsfeier der Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz (LZK) am 19. September im Leibniz-Zentrum für Archäologie in Mainz (LEIZA).

Pflege, Rente, Solidarität – was hält noch? Der renommierte Wirtschaftswissenschaftler erläuterte eindrücklich, wie stark der demografische Wandel unsere sozialen Sicherungssysteme herausfordert. Fakten, die die über 120 Gäste aus Politik, Verwaltung und Verbänden aufrüttelten und in der anschließenden Diskussionsrunde für Gesprächsstoff sorgten.

Auch wenn in den nächsten Jahren mehr als 10 Prozent der Arbeitskräfte verloren gingen, malte Börsch-Supan kein düsteres Bild. „Wir haben immer noch genug Erwerbspotenzial“, so der Direktor Emeritus am Max-Planck-Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik. „Wir müssen es nur ausschöpfen und Fehler, wie die Rente mit 63, unterlassen.“ Stattdessen müsse der Fokus einer alternden Gesellschaft auf die Jugend gerichtet sein, denn „sie erwirtschaftet das Sozialprodukt, aus dem Rente, Gesundheit und Pflege finanziert werden“, so der Renten-Experte, der auch als Mitglied der Rentenkommission die Bundesregierung beriet.

Er wies auf den Rückgang des Produktivitätswachstums in Deutschland hin und auf strukturelle Probleme wie die Veränderung der Machtverhältnisse: Heute hätten die Arbeitnehmer das Sagen, was sich zum Beispiel im Handwerk zeige. Der Arbeitskräftemangel sei aber mit geeigneten Maßnahmen langfristig in den Griff zu bekommen. „An den Problemen kann man nicht schnell etwas ändern", räumte er ein, „aber wir brauchen nicht pessimistisch zu sein."

FREIE BERUFE FÜR DAS GEMEINWOHL

Die Kammer hatte eingeladen, um die Selbstverwaltung des freien Berufs zu feiern. Seit 75 Jahren gestaltet die LZK das Gesundheitswesen mit und vertritt als Körperschaft die Interessen ihres Berufsstandes.

San.-Rat Dr. Wilfried Woop, Präsident der LZK, schlug einen Bogen von der Gründungsgeschichte der Kammer in die Gegenwart und betonte, dass die Selbstverwaltung der Kammer dem Gemeinwohl verpflichtet sei. Auch forderte er von der Politik ein Ende der „Bevormun-



V. l. n. r.: Prof. Dr. Axel Börsch-Supan; Sanitätsrat Dr. Wilfried Woop; Nicole Steingaß, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit RLP; Dr. Günther Matheis, Präsident der Landesärztekammer RLP; Prof. Dr. Christoph Benz, damaliger Präsident der Bundeszahnärztekammer und Heike Strack, Vorsitzende der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Mainz



Der renommierte Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Axel Börsch-Supan ist Experte für die ökonomischen Auswirkungen des demografischen Wandels, die Reform der sozialen Sicherungssysteme sowie Arbeitsmarktfragen und hat als Mitglied der Rentenkommission die Bundesregierung beraten.

dungsbürokratie“. Zugleich wünschte er sich, das „Misstrauen durch Vertrauen zu ersetzen“, zum Beispiel, indem Bürokratielasten eingedämmt würden, etwa bei den überbordenden Dokumentationspflichten. Dort sei die Kammer aktiv und werde es auch bleiben. „Wir werden nicht müde, das weiter zu tun", betonte der Präsident. Zum Schluss seiner Rede unterstrich er die Wichtigkeit einer konstruktiven Zusammenarbeit. „Die Kammer, das sind am Ende wir, die Menschen, die mitgestaltet haben und in Zukunft gestalten werden." Bei aller nützlichen Rückschau habe man die zukünftige Kollegenschaft fest im Blick. „Wer nur in die Vergangenheit schaut, dreht der Zukunft den Rücken zu", so der Präsident.

PANEL-DISKUSSION

In einer lebhaften Diskussionsrunde stellten Börsch-Supan, **Nicole Steingaß,** Staatssekretärin im Gesundheitsministerium Rheinland-Pfalz, **Heike Strack,** Vorsitzende der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Mainz, und **Dr. Günther Matheis,** Präsident der Landesärztekammer RLP, ihre Sichtweisen dar.

Heike Strack berichtete von drei großen Gruppen auf dem Arbeitsmarkt, die besondere Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten böten. Zum einen die jungen Menschen, die nach der Schule ohne Ausbildung blieben. „Es bleiben Chancen liegen", ebenso wie im Bereich der Erziehenden. Es sei für Mütter oder auch Väter schwierig, voll zu arbeiten, wenn die Kitas häufig krankheitsbedingt oder zu früh schließen. Sie forderte eine verlässliche Kinderbetreuung, damit Eltern z. B. 30 statt 25 Wochenstunden arbeiten könnten – dies würde schon einen großen Beitrag leisten. Drittens sprach sie über die Möglichkeiten, die die Beschäftigung von Migranten böten. „Hier wird zu viel Wert auf die deutsche Sprache gelegt", so Strack. Wenn man die Menschen mehr fördere und fordere, statt zu alimentieren, könne man die Beschäftigungsquote deutlich verbessern. Sie appellierte an Arbeitgebende, mehr Menschen einzustellen, die die deutsche Sprache noch nicht gut beherrschten.

Nicole Steingaß lobte die Bereitschaft der Kammer, sich mit gesellschaftspolitischen Themen auseinanderzusetzen, und schloss sich der Forderung von Strack an, Fachkräfte nach Rheinland-Pfalz zu holen. Besonders die ländlichen Regionen profitierten davon. Ihr Appell: „Wir müssen aufpassen, dass wir unsere Weltoffenheit und Willkommenskultur bewahren." Sie berichtete außerdem von den beiden neuen Medizincampi im Land, in Trier und Koblenz, und dass man sich davon einen „Klebeeffekt" verspreche, um junge Mediziner in die Fläche zu bringen.

LÄK-Präsident Dr. Günther Matheis richtete einen gesundheitspolitischen Blick auf die Diskussion und berichtete vom drohenden Ärztemangel, der besonders die ländlichen Regionen betreffen werde. „Wir brauchen im Gesundheitssystem mehr Köpfe", so sein Resümee. Durch veränderte Lebensverhältnisse, beispielsweise die hohe Frauenquote in der Medizin, sei mehr Teilzeitarbeit üblich, sodass die medizinische Versorgung nur noch durch qualifizierte Zuwanderung zu sichern sei.

Das Fazit der Runde: Die Herausforderungen der Zukunft sind nur im engen und konstruktiven Dialog zwischen Politik, Wissenschaft und den Heilberufen zu bewältigen. Gefragt nach Maßnahmen, die von der Politik unmittelbar ergriffen werden müssten, forderte Börsch-Supan, man müsse schnell die Perspektive ändern: „Wir sollten nicht so sehr auf die Alten schauen, sondern auf die junge Generation“, zum Beispiel, indem Kitas finanziert würden.



Dr. Wilfried Woop moderierte die Panel-Diskussion mit dem Festredner, Heike Strack, Nicole Steingaß und Dr. Günther Matheis.

GRUSSWORTE

Zuvor hatte Nicole Steingaß in einem Grußwort die Arbeit der Kammer gewürdigt. „Das System funktioniert, weil die Verantwortung denen in die Hände gelegt wird, die gestalten. Dazu braucht es Menschen, die mehr tun als das, wozu sie verpflichtet sind." Die Staatssekretärin betonte die konstruktive Zusammenarbeit mit den Kammern und das sehr gute Verhältnis, das man in Rheinland-Pfalz pflege – trotz aller Diskussionen. Das Ringen um Themen sei ein Wert an sich. „Danke für 75 Jahre Mundgesundheit, für Kollegialität und Selbstorganisation – ein unersetzlicher Baustein in unserem Gesundheitswesen."

Ein Grußwort sprach auch **Prof. Dr. Christoph Benz,** damaliger Präsident der Bundeszahnärztekammer, in dem er die Leistungen der Zahnärzteschaft im Bereich der Prävention betonte. Während früher bei Karies meist nur das Symptom behandelt und der Mund mit Zahnersatz versorgt wurde, habe sich der Fokus auf die Vorsorge gerichtet, wo Deutschland, und gerade auch Rheinland-Pfalz spitze sei. Heute habe man als Zahnärzteschaft mit vielerlei Auflagen zu kämpfen, vor allem mit dem „Hygiene-Overkill". Er berichtete von den Kontakten mit der aktuellen Bundesregierung, um sich gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen für die Zahnärzteschaft einzusetzen. „Wir bleiben dran!", versprach Prof. Dr. Benz.

Das LEIZA hatte der Veranstaltung einen festlichen, aber modernen Rahmen gegeben – passend zum Thema der Veranstaltung: Die Vergangenheit bietet Erfahrungen, die man für Gegenwart und Zukunft braucht.

SCHNAPPSCHÜSSE VOM JUBILÄUM




























LEIBNIZ-ZENTRUM
FÜR ARCHÄOLOGIE








LANDESZAHNÄRZTEKAMMER













AKTIV WERDEN GEGEN STRESS: VERSPANNUNGEN UND SCHMERZEN ADÉ

Nach den Erkenntnissen aus dem ZB 3/25 wissen Sie, wie Sie Ihre Arbeit mit guten Stühlen und einer mit Kissen unterstützten Lagerungssystematik ergonomisieren können. Vielleicht binden Sie in Ihre Behandlungsabläufe auch schon Ausgleichsübungen mit ein und entspannen und mobilisieren zwischen zwei Patiententerminen Ihre beanspruchte Muskulatur – eigentlich alles perfekt, oder?

Doch dann kommt der Alltag: Eine Assistenzmitarbeiterin ist kurzfristig erkrankt, das Wartezimmer ist gefüllt mit Ad-hoc-Schmerzpatienten und dann noch der Ausfall der EDV – also „zusammenreißen", die Pause ausfallen lassen und heute etwas länger bleiben. Die Folgen: Verspannungen, Magenbeschwerden und der übliche Rückenschmerz sowie die Nackenprobleme lassen nicht lange auf sich warten. Zudem gibt es zusätzlichen Ärger mit Kolleginnen, dem Personal und auch im privaten Umfeld – und das ist (negativer) Stress!

Wie aber unterscheidet man den „guten" vom „schlechten" Stress? Und wie kann ich mich aus der „Stressfalle" befreien oder zumindest dem Stress „in die Augen schauen"? Analyse, Änderungsstrategien, Drehen „am Schalter im Kopf" und Durchhaltestrategien – das ist der Erfolgsmix.

POSITIVER UND NEGATIVER STRESS

Positiver Stress (Eustress)

- treibt an
- bringt Energie
- setzt Ressourcen frei
- ist positiver Motor für Leistung und Erfolg
- Beispiele: sportlicher Wettkampf oder eine neue interessante Aufgabe

Negativer Stress (Disstress)

- überfordert den Körper, setzt eine schädliche Hormonspirale in Kraft
- wird ausgelöst z. B. durch Dauerstress oder Überforderung in der aktuellen Situation (zu viel auf einmal)
- Damit einher gehen ein erhöhter Stresslevel über einen längeren Zeitraum sowie keine Chance auf Erholung.

DIE LÖSUNG: DEM STRESS AKTIV BEGEGNEN

Um dem Stress „aktiv zu begegnen", muss man die Auslöser kennen. Dazu gehören im ersten Schritt Analyse und Auswertung der Auslöser von Stress (Was bringt mich auf die Palme?) und der körperlichen und psychischen Auswirkungen (Wie reagiert mein Körper?). Der zweite Schritt ist die Frage der Beeinflussbarkeit dieser Ursachen (abstellen? verringern?) und, wenn möglich, eine entsprechende Modifizierung von Verhaltensweisen, privat wie in der Arbeit. Der dritte Schritt ist eine Strategie mit konkreten Maßnahmen zur Kompensierung und zum Ausgleich von Stressfolgen, wenn die Stressoren nicht wie gewünscht beseitigt oder reduziert werden können. Und es braucht eine langfristige Strategie mit Lebens- und Arbeitsplanung, eventuell mit der Option, die Situation komplett zu verändern, z. B. durch einen Arbeitsplatzwechsel.

Stressoren – die modernen Säbelzahntiger

Die Auslöser von Stress sind von Mensch zu Mensch verschieden. Die Palette von Stresso-



Manfred Just
Just-Institut für Gesundheit und Management
Am Ries 6, 91301 Forchheim
Tel. 09191 735700
info@just-institut.de
www.just-institut.de

ren ist groß und gerade beim zahnärztlichen Beruf ist es oft ein Bündel vieler Einzelfaktoren und könnte folgendermaßen kategorisiert werden:

- **Physischer Stress:** z. B. körperliche Belastung durch ergonomisch ungünstige Arbeitshaltungen, Bewegungsarmut, Verspannungen durch hohe Konzentrationsleistungen oder Durchblutungsprobleme durch Dauerhaltungen. Dazu gesellen sich noch chemischer bzw. physikalischer Stress (Umweltfaktoren wie Schadstoffe, Schwermetalle, Strahlung) und sensorischer Stress (etwa Lärmbelästigung, Hitze, Reizüberflutung, aber auch Schlafmangel).
- **Psychischer Stress** im Beruf und/oder Privatleben: z. B. Ärger mit Personal, Kollegen oder Chef, „nervige" Patienten, Personalausfälle, Vorschriften und Bürokratie, schlechte Stimmung im Team, beruflicher Konkurrenzdruck, Mobbing, Ärger mit Politik bzw. Standesorganisationen, familiäre Schicksalsschläge, Partnerkonflikte und Zukunftsängste
- **Mentaler Stress** (durch kognitive Aufgaben verursacht): z. B. wachsende berufliche Belastungen, Zeitdruck, hohe Arbeitsintensität, hoher Bürokratieaufwand, Ärger mit Abrechnung

Sind Ihre Stressoren auch dabei? Kreuzen Sie jetzt einfach alle an, die auch auf Sie zutreffen – und schon haben Sie eine Liste mit Punkten, die Sie konkret verändern sollten.

WAS MACHT DER STRESS MIT MIR?

Die Folgen lassen sich grob in zwei Kategorien einteilen. Die psychischen bzw. Verhaltensfolgen reichen von z. B. Wut und Aggressivität über Hektik und Unfairness bis hin zu Fahrigkeit, Lustlosigkeit, Nervosität und Fehlerhäufung. Zu den körperlichen (psychosomatischen) Folgen können z. B. Magenschmerzen und Unwohlsein, Schwindel, Kopfschmerz, Rücken- und Nackenbeschwerden, Herzrasen, Blutdruckerhöhung und Schlaflosigkeit zählen.

Die konkreten Auswirkungen hängen auch von Ihrem „Typ" ab: Werden Sie wütend oder lustlos? Bekommen Sie hohen Blutdruck oder Magenbeschwerden? Brauchen Sie als Ausgleich Aktivität (Sport) oder Ruhe? Bekommen Sie Heißhunger oder Appetitlosigkeit? Werden Sie hektisch oder phlegmatisch?

Dummerweise kann man sich den physiologischen Regulationsmechanismen des Körpers auf Stress nicht entziehen, denn wenn die Amygdala feuert, also das „Notaggregat" bei Gefahr anspringt und den „Hauptrechner" Gehirn quasi lahmlegt, wird ein Hormoncocktail für die Stressabwehr mit Cortisol, Serotonin, Noradrenalin, Dopamin, Adrenalin etc. gemixt, durch den als Folge viele normale Regulationsmechanismen auf der Strecke bleiben. Dann sinkt die Denkleistung und es wird nach uralten Steinzeitmustern reagiert (nicht denken, sondern handeln), dann steigt die Krankheitsanfälligkeit, da das Immunsystem gedämpft wird. Dann arbeitet auch das Verdauungssystem nur noch auf Sparflamme und zu guter Letzt ist bei Dauerstress auch die Fortpflanzung auf Eis gelegt – erst muss das eigene Überleben gesichert werden.

CHANGE IT, LOVE IT OR LEAVE IT

Wer die Auslöser kennt, kann Gegenmaßnahmen ergreifen. Dazu ist es notwendig, diese zu unterteilen in diejenigen, die Sie abstellen oder verringern können (change it), und diejenigen, die leider nicht beeinflussbar sind. Die erste Kategorie ist theoretisch einfach: Sie

Change it,
love it
or leave it.

müssen diese Stressoren aktiv angehen, Gewohnheiten und Abläufe ändern, alte Muster aufbrechen. Dies ist allerdings oft mühsam und provoziert Widerstände im Umfeld. Dadurch könnte kurzfristig neuer Stress entstehen.

Bei den nicht änderbaren oder kaum beeinflussbaren Stressoren gibt es zwei Möglichkeiten: Die erste wäre, sich damit zu arrangieren bzw. sich nicht mehr darüber aufzuregen, also die Wahrnehmung und die Einstellung zu einem Stressor zu verändern (love it). Gleichzeitig sollten Sie Maßnahmen ergreifen, die Folgen durch gezielte Aktivitäten (Sport, Spaziergänge etc.) oder beruhigende Hobbys zu reduzieren oder zu beseitigen. Die zweite, allerdings viel tiefgreifendere Möglichkeit ist die Veränderung der Situation durch Jobwechsel, Trennung etc. (leave it).

WAS TUN? IDEEN ZUR STRESSBEWÄLTIGUNG

Es gibt nicht die einzige Lösung, sondern es braucht immer ein Potpourri an Maßnahmen, welches oft Coping genannt wird. Die folgenden Ideen können das grundlegende Problem eventuell nicht lösen, helfen aber oft in der akuten Notsituation. Allen Ideen ist gemeinsam, vom „Opfer" zum „Täter" zu werden, also das Heft des Handelns wieder in die Hand zu nehmen.

1. Organisation, Struktur und aktive Pausengestaltung gegen Stress

Ohne Struktur und Planung kommen Sie automatisch in den negativen Stress. Einen Plan zu ändern, ist aktive Steuerung, nur zu improvisieren, klappt nur zufällig. Gezieltes Weglassen, Priorisieren, Neinsagen lernen, Pausen und Arbeitszeiten aktiv einplanen und auch einhalten, gehören dazu. Nach ca. 90 Minuten Arbeit sinkt Ihre Leistungskurve steil nach unten, Zeit für die Frühstücks-, Mittags-, Nachmittagspause, idealerweise eine 15-minütige

Unterbrechung der Arbeit (mittags natürlich mehr). Aber schon dazwischen sollten Sie Kurzpausen von ein paar Minuten einlegen mit Positionswechsel, Ausgleichsübungen, einem Glas Wasser trinken, Augen entspannen, Sauerstoff tanken. Pausen sind keine Zeitverschwendung, sondern aktive Erhaltung der Leistungsfähigkeit. Der Schlüssel liegt also bereits in der Behandlungsplanung. Somit ist die Rezeptionskraft die wichtigste Person in der Praxis für ergonomisches (Abwechslung) und stressfreies (Pausenplanung) Arbeiten des Teams.

2. Bewegung gegen Stress

Bewegung hilft, überschüssige Energie abzubauen und schafft hormonellen Ausgleich – und zwar mit Sofortwirkung. Bewegung ist nicht automatisch „Sport", schnelles Gehen reicht oft schon. In der Zahnarztpraxis sind Aktivitäten ideal, die Sie sofort und ohne Aufwand machen können wie Schütteltechniken (Standschüttler, Kopfschüttler) oder Gegenbewegungen zu Arbeitshaltungen (Pinguin, 10-Euro-Übung). Diese sind ausführlich im ZB 3/25 beschrieben.

Nutzen Sie den (leeren) Behandlungsraum als Fitnessstudio und absolvieren Sie gezielte Übungen zwischen zwei Behandlungen oder eine „Schwing-Einheit" auf dem Minitrampolin im Pausenraum (siehe QR-Code unten). Natürlich ist dieses Gerät auch optimal zur Regeneration nach der Arbeit.

3. Atmen gegen Stress

Ist man gestresst, geht der Atem hastig und flach – der Körper bekommt zu wenig Sauerstoff. Atmen Sie in Stresssituationen deshalb mehrmals ganz bewusst ein und aus, halten zwischendurch einmal die Luft an, zählen beim Ein- und Ausatmen bis 5 oder bis 10 – das wirkt wie eine Sauerstoffdusche. Und zwischen zwei Patienten können Sie eine Anwendung der Selbsttherapiemethode JUST-FIVE (Atem-Bewegungs-Kombination) absolvieren und dabei gleich beginnende Verspannungen und Schmerzen beseitigen. Näheres dazu am Ende des Artikels.

4. Richtig essen und trinken gegen Stress

Stress entzieht dem Körper Flüssigkeit, Vitamine und Mineralstoffe, stellenweise das Drei- bis Vierfache des normalen Verbrauchs. Trinken Sie daher regelmäßig immer wieder ein Glas Wasser und machen Sie das zum Ritual (2 Patienten, 1 Glas Wasser). Essen Sie das, was Ihr Körper dann braucht (Obst, Gemüse) oder worauf Sie Appetit haben. Denn der Körper braucht bei Stress positive Stimulanz. Nehmen Sie sich die Zeit, in Ruhe und ohne Ablenkung zu essen (bessere Verdauung), ohne dienstliche Themen und Diskussionen über Probleme.

5. Schlaf und Entspannung gegen Stress

Schlafmangel und Schlafstörungen sind bei Stress Ursachen und Folgen gleichermaßen. Daher sollten Sie für ausreichend Schlaf in ruhiger Umgebung sorgen. Gewöhnen Sie sich eine Schlafroutine mit regelmäßigen Zeiten an (23:00 bis 06:30 Uhr), keine „aufregenden" Filme (Krimis, Nachrichten) kurz vor dem Zubettgehen, Abschalthilfen fürs Gehirn nutzen (Sudoku).

Während der Arbeitszeit ist eine bewährte Methode das „Power-Napping" (strukturierter Mittagsschlaf) in der Mittagspause. Das dauert ca. 10 Minuten und schafft neue Energie für die folgenden Arbeitsstunden.

IN 5 MINUTEN WIEDER FIT – ANLEITUNG FÜR REGENERATIVES COPING

Idealerweise sollten Gegenmaßnahmen bei akuten stressbedingten Beschwerden sofort ergriffen werden, sofort wirken und auch nicht lange dauern – man ist ja schließlich bei der Arbeit.

Die schwungvolle Antistresskur mit dem Mini-Trampolin

Wer 5 Minuten auf dem Trampolin schwingt, ist danach wieder locker und entspannt. Das weiche Schwingen auf einem Minitrampolin (oft wird es auch „Schwingolin" genannt) wirkt wie eine sanfte Massage von Muskeln, Bindegewebe und inneren Organen und hat sich in Rehabilitation, Prävention und zum alltäglichen Training bewährt. Allerdings sollte es ein Gerät mit Gummiseilringen sein.

Einem Effekt kann man sich beim Schwingen nicht entziehen: Körper und Geist entspannen spontan und unwillkürlich. Während des Trainings produziert der Körper Endorphine, die Ihre Stimmung auf natürliche Weise positiv beeinflussen. Stress wird dadurch sanft und ohne weiteres Zutun abgebaut.

Regelmäßiges Schwingen hilft außerdem bei Schlaf- oder Verdauungsstörungen. Und mit 10-minütigem Schwingen erreicht man genauso viel wie mit 30-minütigem Joggen.

Atem- und Bewegungstherapie: JUST-FIVE® in 3 Minuten

Eine Möglichkeit, stressbedingte Verspannungen („hartnäckig", „verbissen") und beginnende Schmerzen zu beseitigen, ist die Selbsttherapiemethode JUST-FIVE®. Diese kombiniert therapeutische Elemente aus Osteopathie und Atemtherapie mit den sanften Trainingsmethoden des isometrischen Muskeltrainings und der Muskelentspannungstechniken. Sie kann überall ohne Aufwand und ohne zusätzliche Hilfsmittel angewendet werden, dauert nur 3 Minuten und wirkt oft sofort.



Weitere Infos: https://tinyurl.com/5erj3znd

Trampolinschwingen ist für den Körper dreimal effektiver als Joggen und schont die Gelenke. Minitrampoline gibt es in verschiedenen Ausführungen und von verschiedenen Herstellern wie Trimilin, Bellicon oder Trampolin-Manufaktur.

JUST-FIVE wird in 5 Schritten durchgeführt mit der Besonderheit, dass die Therapie immer in der Körperposition oder Bewegungsrichtung erfolgt, die keine Symptome auslöst oder verstärkt, und mit einer sogenannten Intervallatmung kombiniert wird. **Die 5 Schritte sind wie folgt:**	
1	Test zum Feststellen einer Bewegungseinschränkung
2	Therapie: Bewegung in beschwerdefreie(re) Richtung, kombiniert mit 5 Atemzügen mit Intervallatmung (5 Atemzügen mit jeweils 5 Sek. Pause nach der Ein- und Ausatmung, das heißt: Luft nach der tiefen Einatmung 5 Sek. lang anhalten, danach tiefes Ausatmen und wieder 5 Sek. warten)
3	Kontrolltest zum Feststellen einer Verbesserung
4+5	Isometrisches Kurztraining (Blockade der Bewegung in beide Richtungen), verknüpft mit zwei Zyklen der Intervallatmung





Test nach links und rechts, Symptomauslösung hier links



Therapie nach rechts auf symptomfreie Seite



Kontrolltest nach links



Blockade der Kopfdrehung nach links = vorherige Symptomrichtung



Blockade der Kopfdrehung nach rechts = vorherige symptomfreie Richtung

Kopfdrehung
tinyurl.com/Just-five-HWS

Hier ein Beispiel für die Hals-Wirbelsäule-Region bei Nackenbeschwerden, Blockaden bei Kopfdrehung, Kopfschmerzen:

1 Sie stellen durch den Bewegungs-Selbsttest „Kopfdrehung links und rechts" ein Symptom (Blockade, Schmerz) fest.

2 Danach drehen Sie den Kopf in die beschwerdefreie Gegenrichtung, absolvieren 5x die Intervallatmung (einatmen – 5 Sek. Pause – ausatmen – 5 Sek. Pause).

3 Sie überprüfen sofort den Erfolg durch eine Testwiederholung. Das Ergebnis dieses Therapieteils ist oft ein Rückgang oder die Beseitigung der Beschwerden.

4, 5 Anschließend erfolgt im Trainingsteil eine gezielte Aktivierung bzw. Entspannung der muskulären Gegenspieler. Dies wird mit einer Bewegungsblockade durchgeführt (Kopfdrehung wird durch Hand verhindert), wiederum verknüpft mit einer zweimaligen Intervallatmung mit den 5-Sekunden-Pausen.

Ein Schlusstest überprüft noch einmal das Ergebnis, welches in der Regel nach den letzten zwei Schritten noch deutlicher ausfällt.

„Umarmung“ /
„Steigbügel hinten“
tinyurl.com/Just-five-BWS

Haben Sie Beschwerden im Schulter-Armbereich oder in der Brustwirbelsäule-Region (BWS) inkl. Schulterblatt? Dann könnte Ihnen die folgende Anwendung helfen:

1 Test: Umarmen Sie sich selbst. Versuchen Sie, mit Ihren Händen möglichst an die Schulterblätter zu fassen.
Anschließend falten Sie die Hände hinter dem Gesäß (Steigbügel) und heben beide Arme möglichst gestreckt nach hinten oben.

Meist ist die Umarmung angenehmer, daher im Folgenden die weiteren Schritte:

2 Therapie: Umarmen Sie sich selbst und absolvieren dabei 5x die JUST-FIVE-Atmung mit den 5-Sekunden-Pausen.

3 Testwiederholung

4 Blockade der Rückführung der Arme mit 2x Intervallatmung: Fassen Sie mit einer Hand den Ellbogen des anderen Armes, heben die Arme in die Waagrechte und versuchen mit der Ausatmung, die Arme auseinanderzuziehen, bei der Einatmung entspannen (Alternative siehe Video).

5 Blockade der Umarmung mit 2x Intervallatmung: Legen Sie eine Faust in die andere Hand, heben die Arme in die Waagrechte und versuchen mit der Ausatmung, die Arme zusammenzudrücken, bei der Einatmung entspannen.

Jetzt noch der Schlusstest und die Beweglichkeit im Schultergürtel und in der BWS-Region ist meist wiederhergestellt.

Es gibt natürlich noch jede Menge Anwendungen für den ganzen Körper und viele Beschwerdebilder, die Sie selbst sofort ohne Wartezeit und vor allem gefahrlos durchführen können. Damit haben Sie den idealen Werkzeugkasten für die Selbsthilfe in stressigen und belastenden Situationen und können ohne Medikamente oder externe Therapeuten Ihre Beschwerden reduzieren oder sogar beseitigen. Weitere Anwendungen finden Sie unter **just-institut.de** und wenn Sie den QR-Code scannen.



Umarmung testen


Steigbügel testen



Öffnen gegen Widerstand



Schließen gegen Widerstand

Nachdruck aus dem Zahnärzteblatt Sachsen mit freundlicher Genehmigung der LZKS.

zahnheilkunde 2026

Grenzenlos vernetzt

13./14. März 2026
im Hilton Hotel Mainz

Für Zahnärztinnen/Zahnärzte
und das Praxisteam

ONLINE-ANMELDUNG UNTER: www.zahnaerztetag-rheinland-pfalz.de

zahnheilkunde 2026

Veranstalter:
Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz

FortbildungsSiegel der LandesZahnärzteKammer RheinlandPfalz

LZK

Bis zu 16 Fortbildungspunkte





Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Mitarbeitende in den Praxen,

„zahnheilkunde 2026" erwartet Sie am 13. und 14. März 2026 in Mainz. Seien Sie Teil eines Kongresses, der den fachlichen und persönlichen Austausch ganz nach dem Motto „Grenzenlos vernetzt" lebt. Es erwarten Sie zwei Tage voller Wissen und Inspiration mit 20 spannenden Vorträgen und zehn praxisnahen Workshops, darunter drei Hands-on-Kurse.
Das Motto „Grenzenlos vernetzt" spiegelt die Dynamik und Komplexität wider, die unsere moderne Zahnmedizin prägen. Grenzen zu überwinden bedeutet, Disziplinen wie Zahnerhaltung, Parodontologie, Implantologie, Prothetik, Chirurgie und Kieferorthopädie miteinander zu verbinden. Wo früher klare Trennlinien verliefen, entstehen heute interdisziplinäre Behandlungskonzepte, die Zahnerhalt und Zahnersatz sowie Funktion und Ästhetik neu denken.

„Grenzenlos" bedeutet auch, über die Mundhöhle hinauszuschauen. Die Zahnmedizin ist längst Teil eines ganzheitlichen Verständnisses von Gesundheit. Ernährung, Vitamin-D-Stoffwechsel, systemische Effekte parodontaler Erkrankungen und Schlafmedizin zeigen eindrucksvoll, wie eng orale und allgemeine Gesundheit miteinander verwoben sind. Ebenso wichtig ist die Verbindung von Praxis und Forschung. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse und digitale Technologien, von innovativen Konzepten in der regenerativen Therapie bis hin zu modernen CAD/CAM-Systemen, bieten enorme Chancen für die zahnmedizinische Versorgung unserer Patientinnen und Patienten. Doch erst, wenn die Theorie in der Praxis ankommt, entfalten diese Entwicklungen ihren wahren Wert. „Grenzenlos vernetzt" bedeutet auch, eine Brücke zwischen Altbewährtem und Neuem zu schlagen. Erfahrung trifft auf Innovation, und dies mit dem Ziel, unseren Patientinnen und Patienten die bestmögliche Versorgung zu bieten.

„zahnheilkunde 2026" wird auch einen umfassenden Überblick über aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Endodontie, Kieferorthopädie sowie Prävention und Mundgesundheit bei Seniorinnen und Senioren geben. Freuen Sie sich außerdem auf spannende Beiträge aus der Kinder-, Sport- und forensischen Zahnmedizin sowie zu den Themen Achtsamkeit im Praxisalltag und Abrechnung zahnärztlicher Leistungen. In Hands-on-Workshops können Sie zudem das Notfallmanagement in der zahnärztlichen Praxis, die Herstellung und Applikation von plättchenreichem Fibrin sowie die Therapie von Zähnen mit Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation praktisch erlernen oder auffrischen.

In der modernen Zahnmedizin sind neben fachlicher Exzellenz auch soziale und digitale Kompetenz gefragt. Kommunikation, Teamführung, Social Media und Resilienz im Praxisalltag sind Schlüsselkompetenzen, die in unserem Bereich zunehmend an Bedeutung gewinnen. Auch diese Themen finden in den praxisnahen Vorträgen und Workshops von „zahnheilkunde 2026" ihren festen Platz.

Für unseren Kongress konnten wir wieder exzellente Referentinnen und Referenten gewinnen, die national und international hervorragend ausgewiesen sind. Mit ihren umfangreichen Vortragserfahrungen garantieren sie hochqualitative, praxisrelevante und unterhaltsame Vorträge und Workshops. „zahnheilkunde 2026" steht somit für Wissen, Austausch und Gemeinschaft. Für zwei Tage wird Mainz zum Treffpunkt für Zahnärztinnen, Zahnärzte und das gesamte Praxisteam. Lassen Sie uns Grenzen überwinden, voneinander lernen und gemeinsam die Zukunft der Zahnmedizin gestalten!

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen, auf inspirierende Gespräche und auf eine unvergessliche Zeit mit Ihnen!

San.-Rat Dr. Wilfried Woop
Präsident Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. James Deschner
Wissenschaftliche Leitung



© MWG/Torsten Silz

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer,

ich heiße Sie herzlich zum 15. Zahnheilkundekongress in der Landeshauptstadt Mainz willkommen!

Im Jahr 2026 erwartet Sie unter der Überschrift „Grenzenlos vernetzt" eine Fülle von Themen, die insbesondere die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf den unterschiedlichsten Ebenen in den Mittelpunkt stellen. Die Chancen von Vernetzung für jede und jeden ganz individuell, auf beruflicher Ebene durch Wissensaustausch, ebenso wie für Ihre persönliche Weiterentwicklung, sind bereits an sich gute Gründe zur Teilnahme an der Veranstaltung. Die Vernetzung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Mittelpunkt zu rücken, um eine strategische Planung anzustoßen und den Fokus auf die Qualität von Kontakten zu legen, ist zugleich auch ein sehr gelungener Ansatz, um die Gesunderhaltung der Menschen in unserem Land aktiv und nachhaltig zu fördern!

Besonders freue ich mich, dass Sie über den Tellerrand hinausschauen möchten und sich nicht nur innerhalb Ihres Berufsstandes austauschen und weiterentwickeln möchten, sondern die interdisziplinäre, multiprofessionelle Vernetzung im Blick haben. Der Austausch von Wissen, Herangehensweisen oder Techniken ist essentiell für eine ganzheitliche und qualitativ hochwertige Versorgung von Patientinnen und Patienten.
Ich wünsche Ihnen viele spannende und schöne Begegnungen und einen guten Gedanken-, Wissens- und Erfahrungsaustausch. Nutzen Sie die Chance, sich zu vernetzten und gemeinsam für die Gesunderhaltung der Menschen in unserem Land aktiv zu sein.

Clemens Hoch
Minister für Wissenschaft und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz

FREITAG, 13. MÄRZ 2026
WISSENSCHAFTLICHES PROGRAMM

09.30 – 09.50 Uhr Begrüßung
San.-Rat Dr. Wilfried Woop, Prof. Dr. James Deschner
Grußworte der Landesregierung

09.50 – 10.00 Uhr Verleihung des Forschungspreis 2026

PROGRAMM ZAHNÄRZTE

10.00 – 11.30 Uhr Parodontitis Stadium IV: Interdisziplinäre Behandlungskonzepte im Spannungsfeld zwischen Zahnerhalt, Funktion und Ästhetik
Prof. Dr. Jamal Stein/Aachen
Dr. Christian Hammächer/Aachen

11.30 – 12.00 Uhr Goldaktion für die Kinderkrebsstation Mainz

12.00 – 13.00 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

13.00 – 13.45 Uhr Prothetische Versorgungen bei Parodontitis Stadium IV – im Spannungsfeld zwischen Adhäsivbrücken und Implantatversorgungen
Prof. Dr. Stefan Wolfart/Aachen

13.45 – 14.30 Uhr Smart minds – smart implants
Prof. Dr. Meike Stiesch/Hannover

14.30 – 15.00 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

15.00 – 15.45 Uhr Interdisziplinäre Kieferorthopädie – Vernetzung der Disziplinen im digitalen Zeitalter
Prof. Dr. Dr. Collin Jacobs/Düsseldorf

15.45 – 16.30 Uhr Kieferorthopädische Therapie im parodontal kompromittierten Gebiss: Risiken, Chancen und Timing
Prof. Dr. James Deschner/Mainz

16.30 – 16.45 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

16.45 – 17.30 Uhr Vitamin D und Relevanz für die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Prof. Dr. Dr. Knut Grötz/Wiesbaden

ab 17.30 Uhr **GET-TOGETHER-PARTY**

PROGRAMM TEAM

10.00 – 10.45 Uhr Next Generation Kinderzahnheilkunde: MIH verstehen, Kinderprophylaxe neu denken
Dr. Sabrina Reitz/Mainz

10.45 – 11.30 Uhr Wie viel Funktion braucht „Digital"
Lt. OA Dr. Helmut Dietrich/Mainz

11.30 – 12.00 Uhr Goldaktion für die Kinderkrebsstation Mainz

12.00 – 13.00 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

13.00 – 13.45 Uhr Schienentherapie richtig abrechnen
Dr. Christine Ehrhardt/Mainz

13.45 – 14.30 Uhr Resilienz und Achtsamkeit in der Zahnmedizin – Kompetenzen und Strategien für einen gesunden Arbeitsalltag
Priv.-Doz. Dr. Svenja Beisel-Memmert/Bonn

14.30 – 15.00 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

15.00 – 15.45 Uhr Forensische Zahnmedizin – wie Zähne bei der Identifikation helfen
Priv.-Doz. Dr. Monika Bjelopavlovic/Mainz

15.45 – 16.30 Uhr Periimplantitis – vorbeugen, erkennen, behandeln
Priv.-Doz. Dr. Jens Weusmann/Mainz

16.30 – 16.45 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

16.45 – 17.30 Uhr Fit im Mund – stark im Team: Sportzahnmedizin als Erfolgsmodell für die gesamte Praxis
ZA Dominik Haag/Mainz

ab 17.30 Uhr **GET-TOGETHER-PARTY**

SAMSTAG, 14. MÄRZ 2026
WISSENSCHAFTLICHES PROGRAMM

07.30 – 08.15 Uhr Lauftreff „Über drei Brücken musst Du gehen"
Treffpunkt ist vor dem Haupteingang des Kongresshotels.



PROGRAMM ZAHNÄRZTE

09.00 – 09.45 Uhr Paro – interdisziplinäre Leitlinien und darüber hinaus
Prof. Dr. Moritz Kebschull/Birmingham (UK)

09.45 – 10.30 Uhr Endodontie 2026 – Trends, Möglichkeiten und Limitationen
Prof. Dr. Christian Gernhardt/Halle (Saale)

10.30 – 11.00 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

11.00 – 11.45 Uhr Prävention und Mundgesundheit im Alter: Schlüssel zur Langlebigkeit?
Prof. Dr. Cornelia Frese/Heidelberg

11.45 – 12.30 Uhr Interdisziplinäre Grenzen überwinden – Vernetzung von Schlafmedizin und Zahnmedizin
Priv.-Doz. Dr. Svenja Beisel-Memmert/Bonn

12.30 – 13.15 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

13.15 – 17.45 Uhr **WORKSHOPS**

PROGRAMM TEAM

09.00 – 09.45 Uhr Silver Age, Healthy Smile – Prävention bei Senioren und Hochbetagten
Prof. Dr. Cornelia Frese/Heidelberg

09.45 – 10.30 Uhr Social Media für Zahnarztpraxen: Chancen, Herausforderungen und Best Practices
Rubina Ordemann/Bassum

10.30 – 11.00 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

11.00 – 11.45 Uhr Wie geht State-of-the-Art-Paro-Therapie?
Prof. Dr. Moritz Kebschull/Birmingham (UK)

11.45 – 13.15 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

13.15 – 17.45 Uhr WORKSHOPS

WORKSHOPS

Die Buchung des Workshop-Programms ist nur für Teilnehmer möglich, die auch das wissenschaftliche Programm gebucht haben.

13.15 – 15.15 Uhr **WORKSHOPS 1. STAFFEL**

WS 1
Erfolgreich kommunizieren: Lob als Schlüssel zu Beratung, Verkauf und Teamgeist.
Rubina Ordemann/Bassum
➲ Workshop Zahnärzte/Team

WS 2
Frühbehandlung in der Zahnarztpraxis – wann beobachten, wann handeln, wann überweisen?
Priv.-Doz. Dr. Svenja Beisel-Memmert/Bonn
➲ Workshop Zahnärzte/Team

WS 3
Früher undenkbar, heute Standard: Klinische Konzepte zur Reparatur mit Komposit
Prof. Dr. Cornelia Frese/Heidelberg
➲ Workshop Zahnärzte/Team

WS 4
Moderne Parodontalchirurgie
Prof. Dr. Moritz Kebschull/Birmingham (UK)
➲ Workshop Zahnärzte/Team

WS 5.1
1. Staffel:
13.15 – 15.15 Uhr
Der Endo-Zahn als restaurative und ästhetische Herausforderung in der täglichen Praxis: Wie versorgen, wie bleichen?
Prof. Dr. Christian Gernhardt/Halle (Saale)
➲ Workshop Zahnärzte/Team

SAMSTAG, 14. MÄRZ 2026
WORKSHOPS

WS 5.2
2. Staffel:
15.45 – 17.45 Uhr

Misserfolgsmanagement in der Endodontie: Ursachen für Misserfolge und deren Vermeidung in der Praxis
Prof. Dr. Christian Gernhardt/Halle (Saale)
➲ Workshop Zahnärzte/Team

WS 6

Notfall in der zahnärztlichen Praxis/Hands-on*
Horst Geis/Mainz
➲ Workshop Zahnärzte/Team

WS 7

Herstellung, Applikation und Abrechnung von PRF in der zahnärztlichen Praxis/Hands-on*
Dr. Torsten Conrad/Bingen
ABIS-Team Prof. Ghanaati/Frankfurt
➲ Workshop Zahnärzte/Team

WS 8

Design mit Funktion – Auswirkung von individuellen Bewegungssimulationen auf die Kauflächengestaltung in CAD/CAM-Systemen
Lt. OA Dr. Helmut Dietrich/Mainz
➲ Workshop Zahnärzte/Team

WS 9

Revolution im Mund: Ernährung, Probiotika und adjuvante Behandlungsstrategien bei Parodontitispatienten
OA Dr. Michael Patyna/Mainz
➲ Workshop Zahnärzte/Team

WS 10

Mit kleinen Patienten Großes bewegen – moderne Kinderzahnmedizin in der Praxis (Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation und Kinderprophylaxe)/Hands-on*
Dr. Sabrina Reitz/Mainz
➲ Workshop Zahnärzte/Team

15.15 – 15.45 Uhr Pause/Besuch der Industrieausstellung

15.45 – 17.45 Uhr **WORKSHOPS 2. STAFFEL**
Wiederholung der Workshops 1–4, 8 und 9

HINWEISE

Bitte beachten Sie, dass Sie in jeder Staffel nur an einem Workshop teilnehmen können, und notieren Sie den von Ihnen gewählten Workshop auf dem Anmeldeformular.

* Die Workshops 6, 7 und 10 laufen jeweils über beide Staffeln (13.15 – 17.45 Uhr).

ORGANISATORISCHES

Kongressgebühren

FREITAG, 13. UND SAMSTAG, 14. MÄRZ 2026

Zahnärzte

Wissenschaftliches Programm (Frühbucherrabatt bis 31.01.2026)	225,– €
Wissenschaftliches Programm	265,– €
(Vorträge Freitag und Samstag)	
zwei Workshops	95,– €
zwei Hands-on-Kurse	125,– €
ein Workshop + ein Hands-on-Kurs	110,– €

ZFA/ASS

Wissenschaftliches Programm (Frühbucherrabatt bis 31.01.2026)	85,– €
Wissenschaftliches Programm	125,– €
(Vorträge Freitag und Samstag)	
zwei Workshops/Hands-on-Kurse	85,– €

Studierende (mit Nachweis)

Wissenschaftliches Programm	kostenfrei
(Vorträge Freitag und Samstag)	
zwei Workshops/Hands-on-Kurse	85,– €

Auf die Kongressgebühr wird keine MwSt. erhoben.

Tagungspauschale (pro Person)* 70,– € zzgl. MwSt.

* Die Tagungspauschale beinhaltet unter anderem Kaffeepausen, Tagungsgetränke, Imbissversorgung und ist für jeden Teilnehmer verbindlich zu entrichten.

GET-TOGETHER-PARTY

Freitag, 13. März 2026, ab 17.30 Uhr im Hilton Mainz
Die Get-together-Party ist für Kongressteilnehmer kostenfrei.
Begleitpersonen 25,– €

Veranstalter

Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz
Langenbeckstraße 2 | 55131 Mainz
Tel.: +49 6131 96136-75
www.lzk.de

Organisation/Anmeldung

OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29 | 04229 Leipzig
Tel.: +49 341 48474-308 | Fax: +49 341 48474-290
event@oemus-media.de | www.oemus.com
www.zahnaerztetag-rheinland-pfalz.de

ONLINE ANMELDUNG

zahnheilkunde 2026

Anmeldeformular per Fax an
+49 341 48474-290
oder Online

www.zahnaerztetag-rheinland-pfalz.de

Für zahnheilkunde 2026 am 13./14. März 2026 in Mainz melde ich folgende Personen verbindlich an (Zutreffendes bitte ausfüllen bzw. ankreuzen):

❑ Zahnarzt	❑ Programm ZA	❑ Programm Team
❑ ZFA/ASS	WS	1. Staffel ____	WS	1. Staffel ____
❑ Student	WS	2. Staffel ____	WS	2. Staffel ____

Titel, Name, Vorname Tätigkeit

Get-together-Party (Freitag, 13. März 2026) _____ (Bitte Personenzahl eintragen!)

Stempel

Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen erkenne ich an (abrufbar unter www.oemus.com/page/agb-veranstaltungen).

Datum, Unterschrift

E-Mail
(Bitte angeben! Sie erhalten Rechnung und Zertifikat per E-Mail.)

URTEIL: NEUER ZAHNERSATZ IST NICHT VOLLKOMMEN UNBRAUCHBAR, WENN DER PATIENT IHN WEITER NUTZT

Wenn neu eingegliederter Zahnersatz für den Patienten objektiv völlig wertlos ist, entfällt der Honoraranspruch des Zahnarztes. Nicht selten trägt der Patient den Zahnersatz über längere Zeit dennoch. Dies kann dazu führen, dass der Honoraranspruch doch nicht (vollständig) entfällt. Das Oberlandesgericht Köln (OLG) hat jetzt in einem Urteil näher erläutert, unter welchen Bedingungen das der Fall ist (Az. 5 U 84/24).

Im zu entscheidenden Fall ging es um vier Frontzahnkronen. Der Gutachter hielt diese wegen Passungenauigkeiten an mehreren Stellen mit Stufenbildungen und Unterfahrbarkeit für unbrauchbar und erneuerungsbedürftig. Der Patient hat die Kronen allerdings nach Abbruch der Behandlung noch zwei Jahre und acht Monate getragen.

Das OLG hat hierzu ausgeführt, dass eine weitere Nutzung des Zahnersatzes den Honoraranspruch des Zahnarztes nur dann entfallen lasse, wenn der Patient die Versorgung auch tatsächlich als Versorgung nutzen will, „obwohl er eine reelle und zumutbare Möglichkeit hat, sie nicht zu nutzen“. Hierfür spreche, wenn der Patient über längere Zeit keine Anstrengungen unternimmt, eine Neuversorgung vornehmen zu lassen, z. B. indem er von einem Nachbehandler einen Heil- und Kostenplan erstellen lässt und einigermaßen zeitnah die Neuversorgung begonnen wird. Anders ausgedrückt: Bricht der Patient die Behandlung ab und trägt den Zahnersatz über längere Zeit, ohne eine Erneuerung einzuleiten, kann er keine Unbrauchbarkeit mehr geltend machen.

Im konkreten Fall hatte das Landgericht – die erste Instanz – aus dem Weitertragen über zwei Jahre und acht Monate geschlossen, dass der Honoraranspruch nicht entfallen ist. Dies sah das OLG anders: Der Patient hatte nämlich schon zwei Monate nach Abbruch der Behandlung bei einem anderen Zahnarzt einen Heil- und Kostenplan für eine Neuversorgung erstellen lassen und einen Rechtsanwalt mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt. Die längere weitere Tragezeit sei damit erklärbar, dass der Patient die Anhörung des Gutachters durch das Gericht abwarten wollte. Es kommt also immer auf die Umstände des Einzelfalles an.

RA Dr. med. dent. Wieland Schinnenburg

Kleinanzeige

Vermietung: Zahnarztpraxis in Boppard,
225m², an bester Lage,
3 Behandlungszimmer, 4. ist vorbereitet, Büro, Labor, Steri,
Röntgenraum, Personalraum mit Küche, Serverraum,
Putzraum mit Waschmaschine und Trockner, Empfang,
3 WCs. Die Praxis ist voll ausgestattet,
das Inventar kann übernommen werden.
Kontakt: Carla Beyeler, Tel.: 0151-414 304 54

BUNDESZAHNÄRZTEKAMMER

KZBV
Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

CIRS dent



Jeder Zahn zählt

CIRS dent – Jeder Zahn zählt!

Das **Online Berichts- und Lernsystem** von Zahnärzten für Zahnärzte. Ein wichtiger Baustein für Ihr Praxis-QM mit ca. 6500 Mitgliedern und ca. 200 Erfahrungsberichten im System.

Jetzt mitmachen!

Berichtsdatenbank

- Alle Berichte zu kritischen Ereignissen anonymisiert einsehbar
- Gezielte Suche nach einzelnen Berichten möglich

Anonym berichten

- Sichere, vollständig anonyme Berichtsfunktion
- Verschlüsselte Datenübertragung und -speicherung
- Unabhängig von Interessen Dritter

Feedback-Funktion

- Anonyme Veröffentlichung besonders praxis-relevanter kritischer Ereignisse
- Nutzerkommentare
- Diskussionsforum

www.cirsdent-jzz.de

DER X-EFFEKT: POSTTHERAPEUTISCHER EFFEKT VON KIEFERORTHOPÄDISCHEN RETAINERN

Die Retention ist ein fester Bestandteil jeder kieferorthopädischen Behandlung. Nach Abschluss der aktiven Zahnbewegungen beginnt eine Phase, in der das Behandlungsergebnis stabilisiert werden muss. Ohne diese Stabilisierung kommt es häufig zu Rezidiven. Schon kleine Kräfte aus der Muskulatur oder parodontalen Strukturen können ausreichen, um die neu erreichte Zahnstellung wieder zu verändern. Retainer verhindern diese Rückbewegungen und sichern die erzielten Resultate.

Festsitzende und herausnehmbare Retainer gehören heute zu den Standardinstrumenten in der Langzeitnachsorge. Sie bieten eine verlässliche Möglichkeit, Zahnbewegungen über viele Jahre hinweg zu kontrollieren. Zahlreiche Studien zeigen, dass eine korrekte Retention die Erfolgsrate einer kieferorthopädischen Behandlung deutlich erhöht. Patienten profitieren nicht nur funktionell, sondern auch ästhetisch von stabilen Ergebnissen. Für Zahnärzte ist die Retention deshalb ein zentraler Schritt, der den langfristigen Behandlungserfolg bestimmt.

Besonders festsitzende Retainer gelten als effektiv. Sie garantieren eine kontinuierliche Wirkung, ohne dass der Patient täglich an das Einsetzen denken muss. Auch nach mehr als zehn Jahren lassen sich mit diesen Systemen stabile Zahnstellungen sichern. Herausnehmbare Systeme haben dagegen den Vorteil, dass sie besser gereinigt werden können und weniger Einfluss auf die parodontale Gesundheit haben. Beide Systeme haben damit ihren Platz und die Auswahl hängt von der individuellen Indikation ab.

Die positiven Effekte von Retainern sind unbestritten. Sie schützen vor Rezidiven, bewahren die Funktion des Gebisses und sichern die Zufriedenheit der Patienten. Doch wie jede medizinische Maßnahme können auch Retainer Nebenwirkungen haben, wenn sie über Jahre hinweg getragen werden. Eine dieser Langzeitfolgen ist der sogenannte X-Effekt. Er tritt vor allem im Unterkiefer auf und kann noch viele Jahre nach Abschluss der aktiven Behandlung sichtbar werden. Dabei handelt es sich nicht um ein seltenes Ereignis, sondern um eine mögliche Nebenwirkung, die durch fehlende Kontrolle begünstigt wird.

Der X-Effekt stellt Zahnärzte damit vor eine doppelte Aufgabe. Einerseits müssen sie den langfristigen Nutzen der Retainer sichern, andererseits ist es ihre Verantwortung, Patienten engmaschig zu begleiten und mögliche Veränderungen frühzeitig zu erkennen. In diesem Spannungsfeld bewegt sich die klinische Praxis. Ziel ist es, die positiven Effekte der Retention zu sichern und gleichzeitig Risiken wie den X-Effekt durch regelmäßige Nachsorge zu minimieren.

DER X-EFFEKT: DEFINITION UND KLINISCHE BEOBACHTUNG

Der X-Effekt beschreibt unerwünschte Zahnbewegungen (Abb. 1), die vor allem in der Unterkieferfront trotz festsitzendem Retainer auftreten. Typisch ist ein Muster, bei dem sich die unteren Schneidezähne kreuzweise gegeneinander verschieben. Dabei handelt es sich meist um leichte Rotationen oder Kippungen, die langsam fortschreiten. Diese Veränderungen entwickeln sich nicht plötzlich, sondern über viele Jahre hinweg. Auffällig ist, dass viele Patienten die erneute Irregularität erst 10 bis 15 Jahre nach Abschluss der aktiven kieferorthopädischen Behandlung wahrnehmen, oft in der Annahme, der Retainer sichere eine dauerhafte Stabilität. Fachbegriffe wie Twist-Effekt oder Rolling-Effekt beschreiben ähnliche Fehlmuster wie den X-Effekt und werden in der Fachliteratur dokumentiert. Knaup et al. schätzen die Raten von unerwünschten Zahnbewegungen bei multistranded Retainern zwischen etwa 2,7 % und 5 % während der orthodontischen Retentionsphase.

Klinisch zeigt sich der X-Effekt durch Inklinationen, Rotationen und Zahnengstände, die ursprünglich durch die Behandlung beseitigt wurden. Manche Patienten berichten, dass ihre Frontzähne plötzlich enger wirken oder sich einzelne Schneidezähne deutlich nach lingual oder labial verschoben haben. Dabei ist der Retainer in vielen Fällen noch intakt, was die Ursache für Patienten schwer nachvollziehbar macht. Das Bild wirkt paradox: Der Draht ist vorhanden, aber die Zähne stehen nicht mehr korrekt. Diese Beobachtung hat in der Literatur wiederholt Aufmerksamkeit erhalten, weil sie deutlich macht, dass ein festsitzender Retainer ohne regelmäßige Kontrolle keine absolute Garantie für Stabilität ist. Vielmehr handelt es sich um eine Maßnahme, die in den meisten Fällen zuverlässig wirkt und das Behandlungsergebnis dauerhaft sichert. Dennoch können unerwartete Langzeiteffekte auftreten, wenn eine kontinuierliche Überwachung fehlt. Der X-Effekt ist damit

ein Beispiel dafür, dass auch nach abgeschlossener Behandlung eine dauerhafte Kontrolle erforderlich bleibt.

URSACHEN UND ENTSTEHUNG

Die Entstehung des X-Effekts ist multifaktoriell. Ein zentraler Faktor ist die Biomechanik des Retainers. Festsitzende Drähte wirken durchgehend und können auch geringe Kräfte auf einzelne Zähne übertragen. Wenn der Draht minimal verformt ist oder die Verklebung ungleichmäßig belastet wird, können einzelne Zähne stärker beansprucht werden. Über Jahre summieren sich diese Kräfte zu sichtbaren Verschiebungen. Ein weiterer Aspekt ist die natürliche Tendenz der Zähne, in ihre ursprüngliche Position zurückzukehren. Diese Rückstellkräfte sind besonders im Unterkiefer stark ausgeprägt, da die Frontzähne eng beieinanderstehen und nur begrenzte Stabilität besitzen. Der Retainer soll diese Kräfte ausgleichen, doch wenn er selbst ungleichmäßig wirkt, verstärkt er das Risiko neuer Fehlstellungen.

Fehlende Nachsorge spielt eine zusätzliche Rolle. Patienten gehen nach Abschluss der kieferorthopädischen Behandlung oft davon aus, dass ihre Therapie endgültig beendet ist. Viele erscheinen nicht mehr regelmäßig zu Kontrollterminen. Die gesetzliche Retentionsüberwachung durch den Kieferorthopäden endet zudem nach dem Abschlussgespräch und der Mitteilung über das Behandlungsende an die entsprechende Krankenkasse. Danach übernimmt meist ausschließlich der Hauszahnarzt die Betreuung, häufig ohne klare Information über den bisherigen Retentionsstatus. Damit wächst die Bedeutung der zahnärztlichen Aufmerksamkeit besonders bei Langzeitkontrollen. Hauszahnärzte müssen aktiv hinschauen, um Veränderungen rechtzeitig zu erkennen, statt sich auf eine vermeintliche Stabilität ohne Monitoring zu verlassen. Bleiben kleine Verschiebungen oder Defekte am Retainer unerkannt, kann sich der X-Effekt schleichend entwickeln und erst spät klinisch auffällig werden.

Parodontale Faktoren dürfen ebenfalls nicht unterschätzt werden. Retainer erschweren die Reinigung und fördern Plaqueansammlungen. Entzündungen oder Rezessionen können die Zahnstellung zusätzlich destabilisieren. Wenn parodontale Strukturen geschwächt sind, reicht schon eine geringe Drahtspannung, um Zähne in eine neue Position zu bewegen.

Untersuchungen zeigen, dass verschiedene Retainermaterialien unterschiedlich auf Zahnbewegungen wirken. Twistflex-Retainer, sogenannte multistranded flexible Drähte, scheinen häufiger mit dem X-Effekt und dem Twist-Effekt in Verbindung zu stehen, da sie aktive, iatrogene Kräfte übertragen können. In einer Studie wiesen Patienten mit Twistflex-Retainern allein eine deutlich höhere Fehlstellungsrate auf (13,3 %) als solche mit ergänzender herausnehmbarer Retention (7,4 %). Daneben bieten bidirektionale Faserverbund (FRC)-Retainer eine höhere Kraftresistenz als Metalle, was in Simulationen gezeigt wurde. CAD/CAM-Retainer könnten hingegen in bestimmten Situationen (z. B. bei Wurzel- oder Knochenschwund) ein höheres Risiko für Wurzelresorption und PDL-Belastung bergen, während flexible Multistrand-Retainer hier meist schonender abschneiden.

KLINISCHE RELEVANZ

Für Patienten ist der X-Effekt eine unerwartete und frustrierende Erfahrung. Sie haben die Behandlung über Jahre hinweg mitgetragen, sind von einem stabilen Ergebnis ausgegangen und erleben dann eine erneute Fehlstellung. Funktionell kann das zu Engständen, Bissproblemen oder erhöhter Abnutzung der Frontzähne

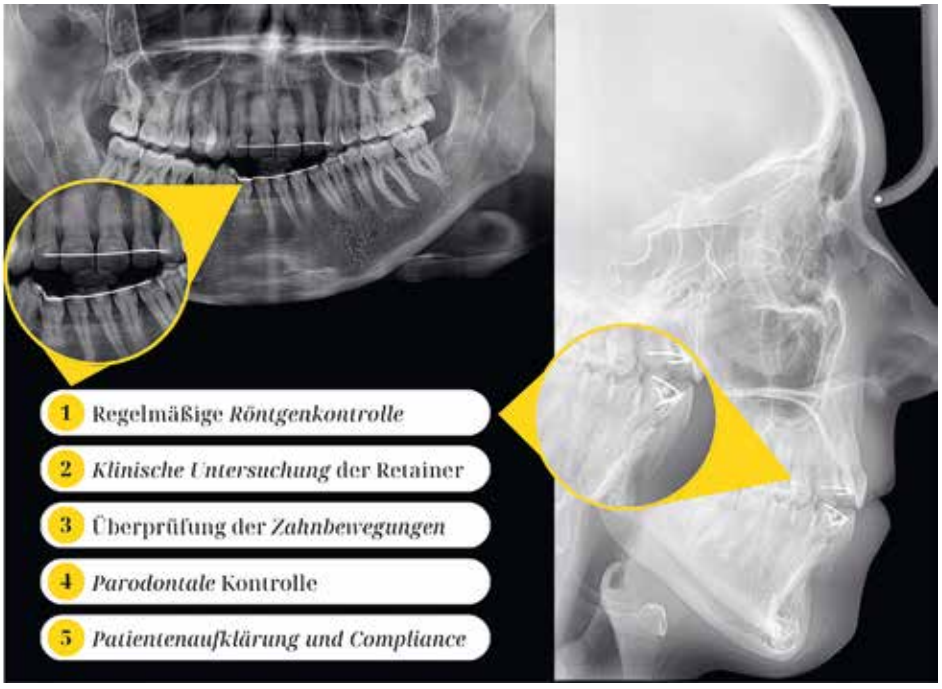


Abb. 1: Röntgenbefunde des X-Effekts. Links Panoramaschichtaufnahme mit Kreuzverschiebung der Unterkieferfront, rechts Fernröntgenseitenaufnahme mit vestibulär aus dem Knochen gedrängten Zähnen. Ergänzend die fünf Kernpunkte zur Prävention für die zahnärztliche Nachsorge.

führen. Ästhetisch wirkt sich die Verschiebung vor allem auf die unteren Schneidezähne aus, die beim Sprechen und Lächeln sichtbar sind. Das kann die Zufriedenheit mit der Behandlung erheblich mindern.

Für Zahnärzte bedeutet der X-Effekt eine besondere Herausforderung. Sie müssen einerseits die Vorteile der Retainer betonen, andererseits aber auch auf mögliche Nebenwirkungen hinweisen. Wird der Effekt erst spät erkannt, ist eine erneute kieferorthopädische Intervention oft unvermeidbar. Das kann zusätzliche Kosten und Behandlungszeit verursachen. Auch das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient wird belastet, wenn die Erwartungen an die Dauerhaftigkeit der Retainer nicht erfüllt werden.



Dr. Mark Drimer
Hans-Böckler-Str. 25 |
67454 Haßloch
Tel. 06324-968310
info@kfo-hassloch.com

Hinzu kommt, dass der X-Effekt die parodontale Gesundheit beeinträchtigen kann. Engstände erschweren die Reinigung, begünstigen Gingivitis und erhöhen das Risiko für Attachmentverlust. Damit betrifft das Problem nicht nur die Zahnstellung, sondern auch die langfristige Mundgesundheit. Zahnärzte müssen daher besonders wachsam sein und Veränderungen frühzeitig ansprechen. Die klinische Relevanz liegt also weniger darin, dass der X-Effekt häufig schwerwiegende Schäden verursacht. Wichtiger ist, dass er ein Beispiel für die Grenzen kieferorthopädischer Stabilität ist. Retainer sind hochwirksam, aber nicht fehlerfrei. Nur durch konsequente Nachsorge lassen sich unerwünschte Effekte rechtzeitig erkennen und begrenzen.

MÖGLICHE LÖSUNGEN UND PRÄVENTION

Retainer sind heute fester Bestandteil der kieferorthopädischen Nachsorge. Sie sichern das Behandlungsergebnis und halten die Zähne in ihrer erreichten Position. In der Praxis haben sich dafür zwei grundlegende Systeme etabliert: herausnehmbare und festsitzende Retainer. Welche Vorteile die einzelnen Systeme bieten, hängt vor allem von ihrer Konstruktion und Anwendung ab. Herausnehmbare Retainer lassen sich besser reinigen und belasten das Parodont weniger. Festsitzende Retainer bieten dagegen eine kontinuierliche Wirkung, unabhängig von der Patientenmitarbeit. Besonders in der Unterkieferfront, wo Engstände häufig zurückkehren, haben sie sich bewährt. Beide Systeme sind wirksam, wenn sie korrekt eingesetzt und kontrolliert werden. Langzeituntersuchungen zeigen, dass stabile Zahnstellungen auch nach mehr als zehn Jahren erreichbar sind. Damit sind Retainer ein fester Bestandteil der modernen Kieferorthopädie und tragen entscheidend dazu bei, funktionelle und ästhetische Ergebnisse zu erhalten.

PRÄVENTIVE MASSNAHMEN ZUR VERMEIDUNG DES X-EFFEKTS

Der X-Effekt lässt sich nicht immer verhindern, aber durch einfache Maßnahmen deutlich reduzieren. Entscheidend ist die regelmäßige Kontrolle. Zahnärzte sollten auch Jahre nach Behandlungsende prüfen, ob der Retainer noch korrekt sitzt und keine ungewollten Kräfte auf einzelne Zähne ausübt. Ein wichtiger Punkt ist die enge Zusammenarbeit zwischen Kieferorthopäden und Hauszahnärzten. Da die kassenfinanzierte Nachsorge beim Kieferorthopäden meist nach einem Jahr endet, tragen Hauszahnärzte eine zentrale Verantwortung. Sie sind oft die Einzigen, die Patienten langfristig sehen. Darum sollten sie auch kleine Verschiebungen oder Defekte am Retainer ernst nehmen und dokumentieren.

Zur Prävention gehört außerdem, Patienten frühzeitig aufzuklären. Sie müssen verstehen, dass Retainer kein Selbstläufer sind. Ein Draht im Mund ersetzt keine Kontrolle. Nur wenn Patienten informiert sind, nehmen sie Unregelmäßigkeiten wahr und melden sich rechtzeitig. Auch die Materialwahl spielt eine Rolle. Multistrand-Drähte wie der Twistflex haben sich bewährt, können aber bei Materialermüdung unkontrollierte Kräfte übertragen. Glasfaserverstärkte Retainer zeigen in Studien eine höhere Formstabilität, werden aber noch nicht flächendeckend eingesetzt.

Prävention heißt also: kontrollieren, kommunizieren und aufklären. Nur so lässt sich die hohe Erfolgsrate der Retention sichern und das Risiko für Nebenwirkungen wie den X-Effekt deutlich senken. Die wichtigsten Punkte für die Praxis sind (Abb. 1):

- Regelmäßige Röntgenkontrolle: Frühzeitige Erkennung von unbemerkten Zahnbewegungen oder Wurzelveränderungen
- Klinische Untersuchung der Retainer: Sitz, Verklebung und Drahtspannung prüfen, um unkontrollierte Kräfte zu vermeiden
- Überprüfung der Zahnbewegungen: Schon kleine Rotationen oder Engstände wahrnehmen und dokumentieren
- Parodontale Kontrolle: Gingiva und Zahnhalteapparat regelmäßig beurteilen, um entzündliche Veränderungen rechtzeitig zu erkennen
- Patientenaufklärung und Compliance: Patienten klar machen, dass Retainer keine Selbstsicherheit bieten – Kontrolle bleibt notwendig

INTERDISZIPLINÄRER ANSATZ

Die Prävention des X-Effekts ist eine gemeinsame Aufgabe. Kieferorthopäden sichern die Retention in den ersten Monaten nach Behandlungs-

ende, Hauszahnärzte übernehmen danach die langfristige Betreuung. Wichtig ist eine klare Kommunikation zwischen beiden. Nur wenn der Hauszahnarzt weiß, welche Art von Retainer eingesetzt wurde und welche Besonderheiten bestehen, kann er gezielt kontrollieren. Auch die Patienten sollten verstehen, dass ihre Nachsorge nicht beim Kieferorthopäden endet. Eine abgestimmte Zusammenarbeit stellt sicher, dass Stabilität und parodontale Gesundheit über viele Jahre erhalten bleiben.

FAZIT

Retainer sind ein unverzichtbarer Teil der kieferorthopädischen Behandlung. Sie sichern die erreichten Zahnstellungen und verhindern, dass sich die natürliche Tendenz zur Irregularität wieder durchsetzt. Studien belegen ihre hohe Erfolgsrate, vor allem wenn die Nachsorge konsequent durchgeführt wird.

Der X-Effekt zeigt jedoch, dass Retainer allein keine Garantie für Stabilität sind. Auch bei intaktem Draht können nach Jahren ungewollte Zahnbewegungen entstehen. Dieses Risiko macht deutlich, dass eine langfristige Kontrolle notwendig bleibt. Kieferorthopäden tragen in den ersten Monaten Verantwortung, doch nach Ende der kassenrechtlichen Retentionsphase liegt der Schwerpunkt bei den Hauszahnärzten. Sie sehen die Patienten über Jahre hinweg und sind daher entscheidend für die Früherkennung von Veränderungen.

Die Prävention des X-Effekts beruht auf drei Grundsätzen: sorgfältige Materialauswahl, kontinuierliche Kontrollen und klare Patientenaufklärung. Der X-Effekt verdient deshalb besondere Aufmerksamkeit, damit Fehler vermieden und Patienten langfristig geschützt werden. Nur so behalten sie die stabile Zahnstellung, die das Ziel der Behandlung war, und können langfristig die Funktion und Ästhetik genießen, die sie sich von Anfang an erhofft haben.

Literaturverzeichnis auf Anfrage bei der Redaktion

mediserv Bank

Die Anti-Stress-Bank für Ihre Praxisgründung

Grundvertrauen statt Gründungsstress

Infos und Beratung unter:
www.mediservbank.de



WEITERBILDUNGSERMÄCHTIGTE PRAXEN IN RHEINLAND-PFALZ

FACHGEBIET „KIEFERORTHOPÄDIE“

ERMÄCHTIGUNG ZUR ZWEIJÄHRIGEN WEITERBILDUNG

Dr. Faez Adjami	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Marktplatz 6	56457 Westerburg
Iris Kaufhold	Fachzahnärztin für Kieferorthopädie	Marktplatz 7	56235 Ransbach-Baumbach
Dr. Gerhard Krause	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Rindertanzstraße 7a	54290 Trier
Dr. Uwe Lingenfelder	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Turmstr. 2	67433 Neustadt
Dr. Sabrina Werling-Schlichter	Fachzahnärztin für Kieferorthopädie	Konrad-Adenauer-Str. 9	76877 Offenbach

ERMÄCHTIGUNG ZUR DREIJÄHRIGEN WEITERBILDUNG

Univ.-Prof. Dr. Christina Erbe	Fachzahnärztin für Kieferorthopädie	Universitätsmedizin Mainz Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten, Poliklinik für Kieferorthopädie Augustusplatz 2	55131 Mainz
Dr. Shadi Fietz	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Marnheimer Straße 88	67292 Kirchheimbolanden
Dr. Thierry Goldstein	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Marienring 14	76829 Landau
Dr. Andreas Hartmüller	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Siegfriedstraße 15	67547 Worms
Dr. Alexander Hohensee	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Salzstraße 29	55411 Bingen
Dr. Michael Hück	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Münsterstraße 15	55116 Mainz
PD Dr. Björn Ludwig	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Am Bahnhof 54	56841 Traben-Trabach
Dr. Elisabeth Meyer	Fachzahnärztin für Kieferorthopädie	Mannheimer Straße 2-4	67071 Ludwigshafen
Dr. Stefanie Morsch-Mayer	Fachzahnärztin für Kieferorthopädie	Rathausstraße 8	67433 Neustadt / Weinstraße

Dr. Christine Nauth	Fachzahnärztin für Kieferorthopädie	Haifa-Allee 20	55128 Mainz
Dr. Dimitra Peppas	Fachzahnärztin für Kieferorthopädie	Schillerstraße 40	55116 Mainz
Dr. Bernd Prestel	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Am Plan 1a	56068 Koblenz
Dr. Vanessa Ruck	Fachzahnärztin für Kieferorthopädie	Schießhausstr. 17	67061 Ludwigshafen
Dr. Jörg Seiferth	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Erthalstraße 1	55118 Mainz
Dr. Markus Steppan	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Kaiserstraße 2	55116 Mainz
Dr. Michael Wagner	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Poststraße 5	66482 Zweibrücken
Dr. Henning Walther	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Löwengasse 3	55232 Alzey
Dr. Joachim Weber	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Mannheimer Straße 2–4	67071 Ludwigshafen
Dr. Carmen Werling	Fachzahnärztin für Kieferorthopädie	Konrad-Adenauer-Straße 9	76877 Offenbach
Dr. Claudia Zöller	Fachzahnärztin für Kieferorthopädie	Pirmasenser Straße 59	67655 Kaiserslautern
Dr. Georg Zöller	Fachzahnarzt für Kieferorthopädie	Pirmasenser Straße 59	67655 Kaiserslautern

FACHGEBIET „ORALCHIRURGIE“

ERMÄCHTIGUNG ZUR ZWEIJÄHRIGEN WEITERBILDUNG

Khalid Alsadaie	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Taunusallee 7–11	56130 Bad Ems
Dr. Jens Bayer	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Basselscheider Str. 4	56281 Emmelshausen
Dr. Michael Braß	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Theodor-Fliedner-Str. 2	55218 Ingelheim
Dr. Désirée Burg	Fachzahnärztin für Oralchirurgie	Kasinostraße 2	55743 Idar-Oberstein
Dr. Torsten Conrad	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Heinrichstraße 1	55411 Bingen
Dr. Dr. Achim Dederichs	Facharzt für Mund-Kiefer- und Gesichtschirurgie	Ringstraße 64a	55543 Bad Kreuznach
Dr. Dr. Tobias Dierkes	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Merowingerplatz 1	56626 Andernach
Dr. Ingrid Hauser-Diehl	Fachzahnärztin für Oralchirurgie	Bismarckstraße 27	67059 Ludwigshafen

Dr. Michael Lauterwein	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Riesenstraße 6	67655 Kaiserslautern
Dr. Patricia Lowin	Fachzahnärztin für Oralchirurgie	Gasstraße 15	67292 Kirchheimbolanden
Hendrik Scheiderbauer	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Christophstraße 24	54290 Trier
Dr. Ralph Andreas Stoll	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Breite Straße 56–58	55124 Mainz

ERMÄCHTIGUNG ZUR DREIJÄHRIGEN WEITERBILDUNG

Univ.-Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Universitätsmedizin Mainz, Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie Augustusplatz 2	55131 Mainz
Dr. Christoph Blum	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Taunusallee 7–11	56130 Bad Ems
Dr. Maximilian Blume	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Erthalstraße 1	55118 Mainz
PD Dr. Dan Brüllmann	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Weißliliengasse 31	55116 Mainz
Dr. Deniz Demir	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Bourger Platz 8	55543 Bad Kreuznach
San.-Rat Prof. Dr. Günter J. Dhom	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Bismarckstraße 27	67059 Ludwigshafen
Dr. Tim Feige	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Meisericher Straße 6	56766 Ulmen
Dr. Dr. Florian Fischer	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Neversstr. 7	56068 Koblenz
Dr. Till Gerlach	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Sant' Ambrogio-Ring 39	55276 Oppenheim
Dr. Dr. Holger Göttfert	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Neversstr. 7	56068 Koblenz
Dr. Dr. Ursula Graf-Balun	Fachärztin für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Binger Straße 17	55116 Mainz
Dr. Dr. Wolfgang Jakobs	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Bahnhofstraße 63-65	54662 Speicher
Dr. Ingrid Kästel MSc	Fachzahnärztin für Oralchirurgie	Mannheimer Straße 11a	67098 Bad Dürkheim
Dr. Daniel Kraus	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Emy-Roeder-Straße 4	55129 Mainz
Dr. Mischa Krebs	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Schillerplatz 3	55232 Alzey
Dr. Dr. Reinhard Lieberum	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Löhrstraße 64a	56068 Koblenz

Prof. Dr. Dr. Robert Mischkowski	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Klinikum der Stadt Ludwigshafen, Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie Bremser Straße 79	67063 Ludwigshafen
San.-Rat Dr. Peter Mohr	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Thilmanystraße 5-7	54334 Bitburg
Dr. Dr. Thomas Morbach	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Bleichstraße 8	55232 Alzey
Dr. Carsten Christoph Nix	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Konrad-Adenauer-Straße 4	66849 Landstuhl
Dr. Dr. Andreas Pabst	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Rübenacher Str. 170	56072 Koblenz
Dr. Christoph Matthias Röth	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Paul-von-Denis-Straße 13	76829 Landau
Dr. Dr. David Karl Troll	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein, MVZ Mittelrhein GmbH für MKG und Zahnheilkunde, Johannes-Müller-Straße 7	56068 Koblenz
Prof. Dr. Dr. Christian Walter	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Haifa-Allee 20	55128 Mainz
Prof. Dr. Dr. Gernot Weibrich	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Große Bleiche 23	55116 Mainz
Dr. Octavio Weinhold MSc	Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Elsa-Brändström-Straße 1A	67227 Frankenthal
Dr. Dr. Matthias Wenghoefer	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Neversstr. 7	56068 Koblenz
Prof. Dr. Dr. Richard Werkmeister	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Bundeswehrzentralkrankenhaus, Abt. VIIB , Rübenacher Straße 170	56072 Koblenz
PD Dr. mult. Thomas Ziebart	Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Kreuznacher Str. 7-9	55232 Alzey

FACHGEBIET „PARODONTOLOGIE“

ERMÄCHTIGUNG ZUR DREIJÄHRIGEN WEITERBILDUNG

Univ.-Prof. Dr. James Deschner	Fachzahnarzt für Parodontologie	Universitätsmedizin Mainz, Poliklinik für Parodontologie und Zahnerhaltung Augustusplatz 2	55131 Mainz

CMD ERKANNT – UND DANN?

Die Rolle der Logopädischen Funktionstherapie in der interdisziplinären Behandlung des Kausystems

Hand aufs Herz: Hätten Sie Logopädie spontan in der Behandlung des Kausystems verortet?

Was in der zahnmedizinischen Praxis täglich auf dem Stuhl landet; Mundatmung, Zungenpressen, viszerales Schlucken, Kauasymmetrien, Artikulationsunschärfen nach Eingriffen oder bei Fehlstellungen – das sind nicht nur Themen für Schiene, KFO und Physio. Logopädie ist verordnungsfähig und bringt neuromuskuläre Re-Education dorthin, wo Schiene und KFO ansetzen: Sie stabilisiert Ergebnisse, reduziert kompensatorische Muster und verbessert Alltagsfunktion.

Kurz: CMD erkannt – und dann? Dann holen wir die Logopädie mit an den Tisch. Was Sie verordnen dürfen, wann es sinnvoll ist und wie der integrative Ablauf aussieht – genau das erklärt dieser Beitrag.



DÜRFEN ZAHNÄRZTE LOGOPÄDIE VERORDNEN?

Ja! Die Heilmittel-Richtlinie Zahnärzte (HeilM-RL ZÄ) erlaubt die Verordnung von Sprech-, Sprach- und Schlucktherapie (orale Phase). Rechtsgrundlagen sind §§ 29 und 32 SGB V (Richtlinienkompetenz und Anspruch auf Heilmittel) sowie § 125 SGB V (Vertragsrahmen).

Der Heilmittelkatalog formuliert ausdrücklich „z. B." – ein kleiner Zusatz mit großer Wirkung: Er öffnet den klinischen Spielraum für alle funktional gleichwertigen Befunde.

WELCHE INDIKATIONEN GIBT ES IM ZAHNÄRZTLICHEN KONTEXT?

Die drei Indikationsgruppen sind funktionale Schubladen mit klaren Therapiezielen statt enger Diagnoseschlüssel.

- **SPZ – Störungen des Sprechens:** z. B. nach orthognathen Eingriffen, bei Anomalien von Zähnen/Kiefer, bei gestörter Lautbildung oder orofazialem Muskelungleichgewicht. Ziel: Artikulation normalisieren, Sprechmotorik koordinieren, Mund-/Nasenatmung integrieren.
- **SCZ – Störungen des oralen Schluckakts:** z. B. bei sensorisch-motorischen Störungen der oralen Phase nach Traumata, Tumor-OPs oder Versorgung orofazialer Fehlbildungen. Ziel: sichere Boluskontrolle, Haltungs-/Technikmodifikation, Kostanpassung, Kompensation.
- **OFZ – orofaziale Funktionsstörungen:** z. B. bei myofunktioneller Dysbalance, Mundatmung, oralen Habits, während der Wachstumsphase oder nach Eingriffen. Ziel: Muskelbalance, Zungenruhelage, Lippenschluss, physiologische Muster.

Wichtig: Die Indikation entsteht nicht aus dem Etikett „CMD", sondern aus beobachtbarer Funktionsstörung in Sprechen, oraler Schluckphase oder orofazialer Motorik. Das ist ganzheitliche Medizin – und exakt der Geist der Richtlinie.

CMD IST DOCH PHYSIOTHERAPEUTISCH ZU BEHANDELN … WANN IST LOGOPÄDIE INDIZIERT?

Logopädie ist indiziert, sobald CMD-Folgen funktional im logopädischen Primärgebiet auftreten. Drei rote Fäden helfen bei der Entscheidung:

1. **Sprechen/Artikulation (SPZ):** Stolpernde Konsonanten, „verschluckte" Laute, instabile Sprechgeschwindigkeit, undeutliche Artikulation, kompensatorische Mundatmung.
2. **Orale Schluckphase (SCZ):** Bolusverlust, verlängerte Transitzeit, viszerales Schlucken, Zungen-/Lippeninkompetenz – ohne primäre pharyngeale Ursache.
3. **Orofaziale Funktion (OFZ):** Zungenruhelage fern des Gaumendachs, persistierende Mundatmung, Zungenpressen, Kauasymmetrien, myofunktionelle Dysbalance.



Kiefergelenksbeschwerden können Knacken, Haken, Blockieren, Bewegungslimationen und starke Schmerzen auslösen.

CMD ist der Kontext, Funktion ist der Grund. Wo Funktion limitiert, ist Logopädie indiziert – messbar, zielgerichtet und teamfähig.

WIE SIEHT EIN GANZHEITLICH-INTEGRATIVER BEHANDLUNGSANSATZ IN DER LOGOPÄDIE AUS?

Ganzheitlich heißt präzise. Die Logopädie verbindet breite Anamnese, funktionell-strukturierten Befund und zielorientierte Therapie und vernetzt sich mit Zahnmedizin/KFO, Physiotherapie, HNO/Phoniatrie und, wo sinnvoll, mit Osteopathie und Ernährung.

Anamnese – der weite Blick: Neben Kiefergelenkbeschwerden (Knacken, Haken, Blockieren, Bewegungslimitation) werden Hirnnerven-assoziierte und vegetative Muster, Sprechen, Schlucken, Stimme, Schlaf, psychosoziale und Stressfaktoren erhoben. Myofasziale Ketten werden bis in Schulter-, Zungen- und Beckenregion betrachtet.

Funktions- und Strukturbefund – vom Eindruck zur Evidenz: Inspektion (Parafunktionen, Attritionen, Rezessionen), Bewegungs- und Gelenktests, Palpation der Kaumuskulatur und orofazialen Weichteile, Analyse von Schluck- und Atemmustern – Ergebnis: klare Funktionsdiagnose mit messbaren Zielen.

Therapie – zielgebunden und messbar:

- **Myofunktionelle Therapie (OFZ)**: Tonusregulation, Kraft/Koordination, Habit-Umstellung, Nasenatmung, Zungenruhelage, Lippenschluss.
- **Sprechtherapie (SPZ):** Artikulation anbahnen, Sprechmotorik koordinieren, Lautbildung und Mundatmung normalisieren.



Christopher Laber-Ganter
freiberuflicher Logopäde
Fachdozent Stimme & Anatomie
christopher@laber-ganter.de
Tel.: (0157) 57164834
www.laber-ganter.de

- **Schlucktherapie – orale Phase (SCZ):** Bewegungstraining oraler Muskelgruppen (inkl. orofazial), Haltungs-/Technikmodifikation, Kostanpassung, Kompensation.
- **Funktionell-manuelle Elemente:** Gezielte, sanfte Mobilisation/Detonisierung orofazial-laryngealer Strukturen (M. masseter, M. temporalis, Mundboden/suprahyoidal, Hyoid, Larynx, vorderer/seitlicher Hals) – immer an das definierte Ziel in SPZ/SCZ/OFZ gebunden.
- **Neuro-Reeducation und Home-Programm:** Koordination von Atmung-Stimme-Sprechen-Schlucken, dosierter Lastaufbau, Übungen zwischen den Sitzungen.
- **Team-Takt:** Abgleich mit Schienentherapie/KFO und Physiotherapie; klare Übergabepunkte.

So wird „ganzheitlich" zu einem geordneten Prozess – nicht zu einer Meinung.

FUNKTIONELL-MANUELLE TECHNIKEN IN DER LOGOPÄDIE?

Funktionelle manuelle Techniken gehören heute selbstverständlich zum Methodenspektrum einer modernen, ganzheitlich-integrativen Logopädie. Sie erweitern die sensorisch-motorische Wahrnehmung, unterstützen die Regulation muskulärer und faszialer Spannungsverhältnisse und fördern damit die funktionelle Integration von Bewegung, Atmung, Sprechen, Schlucken, Kauen, Artikulation und Stimme. Eingebettet in ein klar definiertes Therapieziel wirken sie als präzises Bindeglied zwischen Struktur und Funktion.

WIE VERORDNE ICH RICHTIG?

In drei Schritten:

1. **Indikationsgruppe festlegen:**
   - **SPZ** (Sprechen) • **SCZ** (oraler Schluckakt) • **OFZ** (orofazial)
2. **Ziele konkret benennen:**
   - SPZ: „Artikulationsnormalisierung, Koordination Sprechapparat"
   - SCZ: „sichere orale Boluskontrolle, Haltungs- /Technikmodifikation, Kostanpassung"
   - OFZ: „Zungenruhelage und Lippenschluss, myofunktionelle Balance, Nasenatmung"
3. **Dauer und Frequenz wählen:**
   - 30/45/60 Min, 1-3x/Woche, bis 10 Einheiten je Verordnung (orientierende Behandlungsmenge bis 30)

Beispiel: „Sprechtherapie SPZ: fehlerhafte Lagebeziehung der Kiefer zueinander, Fehlfunktion der Zunge. Ziel: Artikulationsnormalisierung und Koordination; 45 Min. 1-3x / Woche, 10x"

Optional ein kurzer Befundhinweis („myofunktionelle Dysbalance, viszerales Schluckmuster, etc.") plus Team-Notiz („parallel Schiene/KFO; Rückmeldung erwünscht").

WELCHEN NUTZEN HABEN PATIENTEN UND PRAXEN?

- **Alltag statt abstrakt:** Patienten spüren konkrete Fortschritte – deutlicher sprechen, sicherer schlucken, weniger kompensatorische Muster, mehr soziale Teilhabe.
- **Team-Synergien:** Logopädie stabilisiert Effekte von Schienentherapie/KFO/Physiotherapie über neuromuskuläre Re-Education und Habit-Umstellung.
- **Zeit wirksam nutzen:** Die 45-Minuten-Option erlaubt edukativ-manuelle, zielorientierte Arbeit – oft weniger Termine, mehr Wirkung.
- **Rechtssicher und flexibel:** HeilM-RL ZÄ + „beispielsweise" = klinischer Spielraum ohne Diagnosen zu verbiegen; SPZ/SCZ/OFZ bilden CMD-Folgen sauber ab.
- **Dokumentierbarer Outcome:** Funktionsmaßnahme und PROMs zeigen Fortschritt – gut für Qualität, Kommunikation und Motivation.

FAZIT

CMD erkannt – und dann? Dann übersetzt die Sprech-, Sprach- und Schlucktherapie Struktur in Funktion. Die HeilM-RL ZÄ gibt den Rahmen, die Evidenz liefert den Rückenwind, die Interdisziplinarität sorgt für Tragfähigkeit. Logopädie bringt das orofaziale System wieder in funktionelle Balance, damit Patienten nicht nur behandelt, sondern befähigt aus der Praxis gehen.



4 MM UNIVERSAL-COMPOSITE IN 5 CLUSTER-SHADES

GrandioSO Unlimited

- **Universell:** Für Front- und Seitenzahnbereich
- **Kein Schichten:** Bis 4 mm Inkrementstärke
- **Höchste Stabilität:** 91 % Füllstoffgehalt
- **Exzellente Ästhetik:** Hervorragende Polierbarkeit
- **5 Cluster-Shades:** Abdeckung aller 16 VITA® classical Farben



MADE IN GERMANY 100%

VOCO DIE DENTALISTEN

VOCO GmbH · Anton-Flettner-Straße 1-3 · 27472 Cuxhaven · Deutschland · Freecall 00 800 44 444 555 · www.voco.dental

NEUES AUS TRIER



GESUNDHEITSFÖRDERUNGSKONFERENZ DER BZK TRIER

Am 6. November fand im Großen Sitzungssaal der Kreisverwaltung Trier-Saarburg die 5. Gesundheitsförderungskonferenz für den Landkreis Trier-Saarburg und die Region statt. Für die Bezirkszahnärztekammer Trier (BZK) nahm Geschäftsführer **Dr. Robert Germund** an der Veranstaltung teil. Im Rahmen der Konferenz begründete er den kooperativen Austausch mit **Prof. Dr. Katharina Rathmann** von der Hochschule Fulda und dem Deutschen Netzwerk für Gesundheitskompetenz e. V. Wir freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit und den weiteren fachlichen Austausch!

V. l. n. r.: Dr. Robert Germund; Prof. Dr. Katharina Rathmann, Universität Fulda; FÄ Sabine Becker, Abteilungsleiterin des Gesundheitsamtes Trier-Saarburg

NETZWERKARBEIT FÜR EINE BEDARFSGERECHTE VERSORGUNG

Die Sicherstellung einer flächendeckenden und bedarfsgerechten zahnärztlichen Versorgung gelingt langfristig nur, wenn alle regionalen Akteure eng vernetzt zusammenarbeiten. „Governance durch Netzwerke“ ist eine moderne Form der Steuerung, die in der Pflegestrukturplanung in Rheinland-Pfalz beispielhaft gelebt wird. Die BZK Trier steht unter anderem beständig im Austausch mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e. V., dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz sowie weiteren Institutionen und Akteuren des Gesundheitswesens.



V. l. n. r.: Dr. Robert Germund; Susanne Herbel-Hilgert, Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. und Fabia Heischling, Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz

ENGAGEMENT FÜR EIN NEUES ALTERSBILD UND PFLEGERISCHE INFRASTRUKTUR



„Alter kommt in jedem Alltag vor!“ Unter diesem Motto diskutierte BZK-Geschäftsführer Dr. Robert Germund mit **Dörte Schall**, Ministerin für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz, über ein neues Altersbild und die Stärkung der pflegerischen Infrastruktur. Ziel ist es, eine bedarfsgerechte Versorgung aufzubauen, die sowohl ambulante Hilfen, stationäre Pflegeangebote als auch Pflegeberatung umfasst. Die BZK Trier engagiert sich aktiv in allen Bereichen des Gesundheitswesens und der Pflege – immer zum Wohl der Patienten und der Zahnärzteschaft.



AUSBILDUNGSINITIATIVE DER BZK TRIER

Um dem Fachkräftemangel aktiv zu begegnen, geht die BZK Trier neue Wege bei der Gewinnung von Nachwuchskräften. Dazu besucht das Team das gesamte Jahr über Ausbildungsmessen im Kammerbereich und kooperiert mit verschiedenen Organisationen und Körperschaften, unter anderem mit der Handwerkskammer Trier. Die Ausbildungsbotschafterinnen **Heike Mentchen** und **Denise Nicolas** stehen als Ansprechpartnerinnen für Schülerinnen und Schüler sowie Ausbildungsinteressierte bereit.

DAUN – KREISVERSAMMLUNG DER ZAHNÄRZTESCHAFT VULKANEIFEL



Die Bezirkszahnärztekammer Trier war kürzlich wieder vor Ort bei der Kreisversammlung der Zahnärzteschaft Vulkaneifel in Daun. Wir nutzten die Gelegenheit zum kollegialen Austausch und berichteten über Neuigkeiten aus der BZK, der LZK und der KZV. Der direkte Kontakt zu unseren Mitgliedern vor Ort ist uns besonders wichtig. Bei Fragen rund um alle Themenbereiche des Kammerwesens und der Berufsausübung steht das Team der BZK Trier jederzeit gerne zur Verfügung – telefonisch oder in der Geschäftsstelle (Bild: Dr. Robert Germund; **San.-Rat Dr. Peter Mohr,** Vorsitzender der BZK Trier).

Alle Texte: Dr. Robert Germund

DIGITALE IMPLANTOLOGIE UND RECHTSSICHERHEIT: WAS PRAXEN JETZT WISSEN MÜSSEN

Moderne Implantatprothetik entwickelt sich rasant: von vollständig digitalen Workflows bis zu neuen Möglichkeiten der Sofortversorgung. Gleichzeitig steigen die rechtlichen Anforderungen an eine sorgfältige Vorbereitung und umfassende Patientenaufklärung. Auf der Herbstsitzung der Koblenzer Fachtagung Implantologie diskutierten **Univ.-Prof. Dr. Samir Abou-Ayash**, Klinikdirektor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Universität Mainz, sowie **Prof. Dr. Dr. Karsten Fehn**, Rechtsanwalt, Fachanwalt für Strafrecht und Medizinrecht, Köln, hot topics ihres Fachgebietes mit Ärzten, Zahnärzten und Zahntechnikern aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz.



V. l. n. r.: Prof. Dr. Dr. Karsten Fehn; Dr. Dr. Reinhard Lieberum, Initiator der Koblenzer Fachtagung Implantologie, und Univ.-Prof. Dr. Samir Abou-Ayash

CHANCEN UND GRENZEN MODERNER DIGITALER WORKFLOWS

Prof. Dr. Abou-Ayash ermöglichte den Zuhörern einen Blick in die digitale Zukunft der Implantologie. Seine Kernaussagen:

„Die digitale Implantologie muss als ganzheitliches Konzept verstanden werden, nur durch die Verknüpfung aller digitalen Schritte von der Diagnostik über die Planung bis zur prothetischen Versorgung können ihre Vorteile vollständig genutzt werden. Ziel ist dabei nicht allein die Präzision des chirurgischen Eingriffs, auf den die digitale Implantologie bisher abgezielt hatte, sondern vor allem eine Verbesserung der Behandlungsqualität zur Optimierung des gesamten Behandlungserlebnisses für die Patienten.

Dank der Genauigkeitssteigerung der computerunterstützten Implantatchirurgie – ob statisch, dynamisch oder robotergestützt – lassen sich auch komplexe Fälle sicher und planbar umsetzen. Besonders die Möglichkeit zur Sofortversorgung, sowohl bei Einzelimplantaten als auch bei zahnlosen Kiefern, zeigt, wie sehr digitale Workflows Behandlungszeiten verkürzen und den Komfort für die Patienten erhöhen können.

Neue Tools wie scanbare Healing-Abutments oder die Möglichkeit zu intraoperativen Scans vereinfachen die Datenerfassung erheblich und ermöglichen durchgehende digitale Workflows. Diese digitalen Workflows vermindern die Anzahl der Patiententermine und machen die Behandlung für den Patienten angenehmer. Additive und subtraktive Fertigungstechnologien erlauben eine schnelle und präzise Herstellung provisorischer und definitiver Versorgungen.

Ein besonderer Vorteil des digitalen Designs ist, dass dieses bei Neuanfertigungen des Zahnersatzes bei Komplikationen oder bei strategischen Entscheidungen wie der Umstellung von einem festsitzenden implantatgetragenen auf einen abnehmbaren implantatunterstützten Zahnersatz übernommen werden und so dem Patienten die Adaptation erleichtert werden kann. Dank neuer Entwicklungen im Abutment-Bereich ist eine solche Umstellung sogar ohne den Austausch der Abutments möglich, was die Behandlung für die Patienten höchst kosteneffizient macht.

Trotz dieser Fortschritte bleiben bestimmte Limitationen bestehen. Der vollständige intraorale Scan zahnloser Kiefer ist technisch nach wie vor anspruchsvoll – speziell was den zahnlosen Unterkiefer angeht. In ästhetisch sensiblen Bereichen der festsitzenden Prothetik bleibt die manuelle Fertigkeit durch erfahrene Zahntechniker der Goldstandard, da hierfür genaueste Modelle, die – Stand heute – nur durch konventionelle Präzisionsabformung mit anschließender Modellherstellung zu erzielen sind, unabdingbar sind.

Insgesamt zeigt sich: Die digitale Implantologie ist kein isoliertes Tool, sondern ein durchgängiges System über alle Fachdisziplinen hinweg, das Präzision, Zeitersparnis und Planbarkeit vereint und dessen zentrales Ziel es ist, die Behandlungsqualität und Patientenerfahrung nachhaltig zu verbessern."

JURISTISCHE RISIKEN: AUFKLÄRUNG ALS KERNPUNKT DER RECHTSSICHERHEIT

Prof. Dr. Dr. Fehn gab anhand von Fallbeispielen einen Überblick über strafrechtliche Risiken der zahnärztlichen Implantologie.

Das Arzt-Patienten-Verhältnis wird rechtlich durch den Behandlungsvertrag nach § 630a BGB geprägt. In diesem Zusammenhang schuldet der Zahnarzt eine Behandlung nach dem allgemein anerkannten fachlichen Standard. Ein Behandlungserfolg wird nicht garantiert. Strafrechtlich ist entscheidend, dass eine medizinische Behandlung immer eine Körperverletzung darstellt und nur durch eine wirksame Einwilligung gerechtfertigt werden kann. Fehlt es daran, droht eine strafrechtliche Verantwortlichkeit, selbst bei ansonsten fachgerechter Behandlung.

Die rechtliche Zulässigkeit eines implantologischen Eingriffs steht und fällt mit der Patientenaufklärung. Dabei muss die Aufklärung den Verlauf der Behandlung in wesentlichen Zügen, die Indikation, wesentliche Nebenwirkungen und Risiken, insbesondere solche, die für die Lebensführung des Patienten von Bedeutung sind, sowie das schwerste mögliche Risiko und Hinweise auf Behandlungsalternativen umfassen. Konkret erstreckt sich die Risikoaufklärung insbesondere auf typische Risiken implantologischer Eingriffe: Nervschädigung, Infektionen, Kieferfraktur oder Implantatverlust.

Wird keine ordnungsgemäße Aufklärung durchgeführt, entfällt die Wirksamkeit der Einwilligung. Damit wird der Eingriff strafrechtlich zur vorsätzlichen oder fahrlässigen Körperverletzung. Die Rechtsprechung ist insbesondere bei implantologischen Eingriffen äußerst streng: Bereits das Unterlassen der Aufklärung über seltene, aber gravierende Risiken kann ausreichen, um eine strafrechtliche Verurteilung zu begründen.

Ein Behandlungsfehler liegt vor, wenn der einschlägige fachliche Standard nicht eingehalten wird. Typische Gruppen von Behandlungsfehlern sind:

- Planungsfehler (fehlende Augmentation, falsche Implantatposition)
- Therapiefehler
- Organisationsverschulden
- Übernahmeverschulden (z. B. Anästhesie außerhalb eigener Expertise)

Die Implantologie bleibt ein rechtssensibler Bereich, in dem sorgfältiges und standardgerechtes Vorgehen strafrechtliche Risiken erheblich reduziert. Bei Zweifeln gilt: nicht behandeln – außer natürlich in akuten Notfällen!

Fazit: Strafrechtlich beginnen die Risiken in der Implantologie nicht erst beim groben Behandlungsfehler, sondern bereits bei der formellen Vorbereitung des Eingriffs. Die Patientenaufklärung ist der zentrale Baustein strafrechtlicher Prophylaxe. Strikte Beachtung des Facharztstandards, vollständige Dokumentation und eine patientenorientierte Risikoabwägung sind die Grundlage für rechtssichere implantologische Behandlungen.

Dr. Dr. Reinhard Lieberum

VERWACHSEN MIT EINER PRAXIS – EINE EHRENWERTE SELTENHEIT

Obwohl kein lebenslanger Pakt zwischen den Praxisinhabern und Ulrike Kimmel geschlossen wurde, wie es bei der Besatzung der „Flying Dutchman“ aus dem Film „Fluch der Karibik 2“ üblich ist, sind es mittlerweile doch schon 45 Jahre, die sich „unsere Ulli“ für ein und dieselbe Praxis und deren Patienten einbringt.

Von Beginn der Ausbildung 1980 bei Dr. Susanne Bruns, weitergeführt durch Dr. Hartmut Meier, bis zum Abschluss der Ausbildung und zur jahrzehntelangen Mitarbeit bei Dr. Susanne Schmincke, ist Ulrike Kimmel seit 2017 unser Fels in der Brandung des Praxisalltags.

Zu diesem besonderen Jubiläum und dieser herausragenden Leistung gratulieren wir als gesamtes Praxisteam der Zahnarztpraxis Dr. Michael Schick aus Koblenz. Gleichzeitig gibt die Jubilarin einen kleinen Einblick, was das Erfolgsgeheimnis ist, so lange in einer Praxis bleiben zu können. Wie schafft man das?

Ulrike Kimmel: „Natürlich müssen die Rahmen- und Arbeitsbedingungen stimmen. Die bilden die Basis. Aber langfristig, glaube ich, trägt und verbindet das gelebte Miteinander und die Beziehungen zu den Kolleginnen und zur Chefin bzw. zum Chef. Das fällt in einem kleinen Team leichter, weil es persönlicher und ohne Grüppchenbildung ist, was mir schon immer gut gefallen hat. Vielleicht sollte man auch nicht alles auf die Goldwaage legen, eher locker bleiben und etwas verzeihlicher im Denken und im Umgang mit sich und den anderen sein. Das ist meines Erachtens auch förderlich für ein Team. Niemand ist perfekt, und man muss auch manchmal über sich selbst und seine Fehler lachen können.

Überhaupt ist der Humor nicht zu unterschätzen. Er lockert auf, drückt Freude aus, hebt die Stimmung und nimmt manche Schwere des Praxisalltags. Arbeit ist ja nicht nur ‚Arbeitszeit‘, sondern auch ‚Lebenszeit‘, und die sollte man für die anderen und für sich selbst so schön und harmonisch wie möglich gestalten.



Dr. Schick und Ulrike Kimmel strahlen zum 45-jährigen Jubiläum.

Außerdem hatte ich schon immer Freude daran, anderen Menschen zu helfen, und habe gerne ein offenes Ohr auch für die privaten Sorgen der Patienten. Durch die lange Zeit in dieser Praxis fühle ich mich auch ein Stück weit eingebunden in den Lebensweg der Patienten, und das gefällt mir. Für die Patienten das ‚vertraute Gesicht‘ zu sein, ist für mich etwas Schönes.“

Dr. Schick:

„Liebe Ulli, ein herzliches Dankeschön und meine große Hochachtung gelten Ihnen, Ihrer menschlichen und loyalen Persönlichkeit und Ihrer zeitüberdauernden Mitgestaltung zum Wohle unserer Patienten und zum Fortbestand der Praxis.

Ich hoffe, wir erleben noch eine weitere schöne gemeinsame Praxiszeit in einem Berufsumfeld, das trotz manchem Affenzirkus viele Möglichkeiten bietet, sich selbst mit seiner Persönlichkeit, seinen Stärken und Fähigkeiten einzubringen, um berufliche Zufriedenheit zu erlangen.

In seltenen Fällen gelingt es vielleicht sogar, das Gefühl eines beruflichen Zuhauses oder eines beruflichen Angekommenseins zu finden. Ich finde, Ihnen ist dieses Kunststück gelungen."

Ihr Dr. Michael Schick mit Team

Institut Bildung + Wissenschaft der
Landeszahnärztekammer
Rheinland-Pfalz

/ ANZEIGE

CURRICULUM
WEISSE ÄSTHETIK
2026



Kurs-Nr.: 268700
Februar bis Mai 2026

Prof. Dr. Roland Frankenberger, Marburg
Susanne Storch B.A., Gabsheim
Prof. Dr. Ralf Rössler, Oberägeri/CH

Kurszeiten:
freitags 14:00 - 19:00 Uhr
(ausgenommen Modul 3 09:00 - 19:00 Uhr)
samstags 09:00 - 17:00 Uhr

Ort: Institut Bildung und Wissenschaft
der LZK Rheinland-Pfalz

TERMINÜBERSICHT

Modul 1: Grundlagen der minimalinvasiven Ästhetischen Zahnmedizin / Komposit I
Fr, 13.02.2026
Sa, 14.02.2026
Prof. Dr. Roland Frankenberger, Marburg

Modul 2: Komposit II / Keramikinlays und -teilkronen
Fr, 27.03.2026
Sa, 28.03.2026
Prof. Dr. Roland Frankenberger, Marburg

Modul 3: Abrechnung / Keramikveneers
Fr, 08.05.2026
Sa, 09.05.2026
Susanne Storch B. A., Gabsheim
Prof. Dr. Roland Frankenberger, Marburg

Kollegiales Abschlussgespräch
Sa, 30.05.2026
Prof. Dr. Ralf Rössler, Oberägeri/CH

Fortbildungspunkte: 79
Gebühr: 2.790,00 €

hands-on

Begrenzte Teilnehmerzahl

Ansprechpartner:
fachlich:
Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Ralf Rössler, Oberägeri/CH

organisatorisch:
Ina Weinheimer.
weinheimer@lzk.de

FortbildungsSiegel der LandesZahnärzteKammer RheinlandPfalz

www.institut-lzk.de

QR CODE SCANNEN UND
JETZT ANMELDEN!

Institut Bildung + Wissenschaft der
Landeszahnärztekammer
Rheinland-Pfalz

CURRICULUM KOMPAKT

LEGE ARTIS ENDODONTIE 2026



Kurs-Nr.: 268800
April bis August 2026

Dr. Josef Diemer, MSc, Meckenbeuren
Prof. Dr. Ralf Rössler, Oberägeri/CH

Kurszeiten:

mittwochs	19:00 - 20:00 Uhr (online)
freitags	14:00 - 19:00 Uhr
samstags	09:00 - 17:00 Uhr

Ort: Sirona Bensheim, Fabrikstraße 31,
64625 Bensheim

Fortbildungspunkte: 63
Gebühr: 2.490,00 €

Begrenzte Teilnehmerzahl

Ansprechpartner:
fachlich:
Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Ralf Rössler, Oberägeri/CH

organisatorisch:
Marina Weber
weber@lzk.de

TERMINÜBERSICHT

Modul 1: Theorie - Online -
Mi, 29.04.2026
Dr. Josef Diemer, MSc, Meckenbeuren

Modul 2: Theorie - Online -
Mi, 13.05.2026
Dr. Josef Diemer, MSc, Meckenbeuren

Modul 3: Theorie - Online -
Mi, 27.05.2026
Dr. Josef Diemer, MSc, Meckenbeuren

Modul 4: Theorie - Online -
Mi, 10.06.2026
Dr. Josef Diemer, MSc, Meckenbeuren

Modul 5 + 6: Hands-on
Fr, 12.06.2026
Sa, 13.06.2026
Fr, 07.08.2026
Sa, 08.08.2026
Dr. Josef Diemer, MSc, Meckenbeuren

Kollegiales Abschlussgespräch
Prof. Dr. Ralf Rössler, Oberägeri/CH
Termin wird noch bekannt gegeben!

online

hands-on

FortbildungsSiegel der LandesZahnärzteKammer RheinlandPfalz

www.institut-lzk.de

QR CODE SCANNEN UND
JETZT ANMELDEN!